

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Maßenheim, Medenbach, Naurodt, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Seitenspreis:	Ausgabe A	Ausgabe B
Durch Trägerinnen und Vertretungen (ohne Zustellgebühr)	Wiesbad. Neueste Nachr. mit „Kochbrunnengasse“ monatl. 0.60 viertel. 1.80	monatl. 0.50 viertel. 1.50
Durch die Post bezogen (ohne Befreiung)	0.70	2.10
Die Wiesb. Neuesten Nachr. erscheinen täglich mittags mit Ausnahme d. Sonn- u. Feiertage.	0.90	2.70



Anzeigenpreise:	Städt. Wiesbaden	Deutschland	Rußland
Zeile oder deren Raum	1.20	1.50	1.80
Im Reklameteil: Die Zeile	1.00	1.20	1.50
Bei Wiederholung nach Tarif. Bei zwangsweiser Beilegung der Anzeigen gebühren durch Klage und bei Konturverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.			

Verlag: Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolastraße 11. Fernsprecher: Verlag Nr. 318.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod und Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengasse“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Rürberger Lebensversicherungsgesellschaft. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengasse“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filialen Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 29 Nr. 808.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rürberger Lebensversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Versicherungsnehmer hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 115

Mittwoch, 19. Mai 1915.

30. Jahrgang.

Eine neue große Schlacht in Galizien.

Der deutsche Reichskanzler gibt die Anerbietungen Oesterreich-Ungarns an Italien bekannt. Italiens Kriegserklärung wird am Donnerstag erwartet. — Rumänien bleibt neutral.

Eine neue große Schlacht in Galizien-Südpolen.

Das kühnste Vorwärtsspringen der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in Westgalizien hat die Sanlinie erreicht; an einzelnen sehr wichtigen Stellen (so zwischen Przemyśl und Jaroslaw) ist es ihnen sogar gelungen, am östlichen Ufer festen Fuß zu fassen. Dadurch ist ein Bogen der verbündeten Armeen nördlich über Przemyśl hinausgeschlagen worden, wie sie auch südlich bis Sambor vorgedrungen sind. Sie bilden also um Przemyśl, das von den Russen, wie es scheint, in aller Eile nicht unbedeutend neu befestigt worden ist und mit schwerer Artillerie besetzt werden muß, einen Halbkreis. Hinter dem San im mittleren und weiter im östlichen Galizien (die Leser erkennen die Einzelheiten auf dem beigefügten Kartenbilde) haben die Russen, den neuesten Meldungen zufolge, neue Befestigungen vorbereitet und starke Stellungen eingerichtet, die durch eine zweite gewaltige Schlacht genommen werden müssen.

Gegen einen russischen Flankenstoß von Süden, aus der Richtung der Bukowina, scheint genügende Sicherung genommen zu sein.

Nach Norden dürften die Kämpfe in das Gebiet östlich der Lysa Gora - Höhen längs der Weichsel wechsell auf Jwangorod getragen werden. Es liegt uns folgende Meldung vor:

R. A. Kriegspressequartier, 19. Mai. (P.-Tel. Ctr. Bln.)

Die Operationen auf dem galizisch-polnischen Kriegsschauplatz sind in ein neues und, wie es scheint, entscheidendes Stadium getreten. Die Russen haben sich gestellt. Den verbündeten Truppen kommt es sehr zustatten, daß sie schon während der Verfolgungskämpfe wichtige Stützpunkte in Besitz genommen haben. Die stark befestigten Brückenköpfe von Sandomierz, sowie das von den

Russen schon während der zweiten Belagerung mit Interdiktionsanlagen versehene Przemyśl werden artilleristisch niedergekämpft werden müssen. Es kann dort zu regelmäßigen Belagerungsartillerieangriffen kommen. Beide befestigte Plätze sind indessen schon von mehreren Seiten von den verbündeten Truppen umfaßt.

Der rechte Flügel unserer in Galizien operierenden Armeen ist ausreichend gegen Unternehmungen russischer Kräfte von Südgalizien her geschützt. Abgesehen von der Armee Pflanzers-Baltin, die an und für sich starke Kräfte des Feindes bindet, haben die vom Cypriale bis Sambor stehenden Truppen sowohl die Abfälle der Karpaten nach der Dnieprebene wie diese selber gesichert. Vorteilhaft für die Russen sind hier nur die zahlreichen Eisenbahnverbindungen.

In Russisch-Polen befinden sich die verbündeten Truppen in einem günstigen Abschnitt. Namentlich ist es wichtig, daß sie die Höhenzüge der Tisza Gora fest in Händen haben. Die Benutzung des vierfachen Brückenkopfes der Festung Jwangorod können sie indessen dem Feinde noch nicht freitig machen. Hinter dieser Festung in einer Zentralstellung an der Bystrzyca vollzieht sich scheinbar die Vereinfachung großer russischer Armeereserven. Der Aufmarsch ist durch die Weichsel- und durch die Tarnowregion gesichert. Es steht eine Schlacht bevor, die der Feind zumindest mit beträchtlichen Teilen seiner Kräfte unter ungünstigen Verhältnissen aufnehmen muß.

Wien, 19. Mai. (P.-Tel., Ctr. Bln.)

Da die Russen die gesprengten Werke bei Przemyśl nicht wieder herstellen konnten, zogen sie zementierte Schützengräben um die Festung. Diese beschießen jetzt unsere Batterien. Am 15. Mai begann die Räumung der Munitionsmagazine und der Spitäler von Przemyśl und die Fortschaffung der Zivilbevölkerung.

4. Kriegstagung des Reichstages.

Die österreichischen Anerbietungen. — Stürmische Kundgebungen.

Die vierte Kriegstagung des deutschen Reichstags, die nur von kurzer Dauer sein wird, hat mit einer großen Kundgebung begonnen, die den österreichisch-ungarischen Bundesgenossen beweist, daß wir treu zu ihnen stehen. Der Reichskanzler hat die Anerbietungen der Doppelmonarchie, die vom Grafen Tisza in Budapest nur in allgemeinen Andeutungen gekennzeichnet worden waren, in einfacher Sprache und knapper, klarer Form kundgegeben. Elf Punkte sind es, für deren Durchführung das Deutsche Reich die Bürgschaft übernehmen will, elf Punkte, die noch erheblich über das hinausgehen, was bisher in nichtamtlichen Zeitungsmeldungen mitgeteilt worden war. Man versteht es nicht, daß die italienische Regierung zögern konnte, auf dieses Angebot einzugehen. Freilich, die verbündeten Feinde der Mittelmächte werden viel mehr angeboten haben, nämlich nicht nur dies, sondern noch andere Gebietsverweiterungen in Oesterreich, sowie die ganze östliche Adriaküste, während Oesterreich-Ungarn nur noch seine Uninteressiertheit bezüglich Albanien ansprach. Trotzdem ist das österreichische Angebot viel bedeutender, denn es betraf nur Gebiete, die unser Bundesgenosse wirklich in Besitz hat und daher auch wirklich an Italien abzugeben kann. Die Ententemächte versprechen dagegen ausschließlich Gebiete, die sie gar nicht besitzen, die erst erobert werden müßten. Ein Gleichnis wird die Lage klarlegen. Zum Italiener kommen zwei Nachbarn. Der eine legt ihm 1000 Mark auf den Tisch und sagt: „So, hier hast du ein Entgelt für mein Verlangen, daß du dich in meinen Streit mit dem anderen Nachbar nicht einmischst!“ Der andere Nachbar aber laßt über das Angebot und bietet dem Italiener 10 000 Mark: „Dafür hilfst du mir, den ersten Nachbar totzuschlagen. Ich nehme ihm dann sein Geld, von dem du 10 000 Mark bekommst!“ Was Italien tun wird, das wird es am Donnerstag zeigen; ob es einigermaßen ehrlich bleiben oder die Maske der Neutralität vollständig abwerfen will, um an dem versprochenen Raube teilnehmen zu können, schlägt es sich auf die Seite des Räubers, so wird es sich freilich verrechnen haben. Der Nachbar, der beraubt werden soll, hat noch einen wachsam und mächtigen Freund, der seine Hilfe zur Verfügung stellt, um die Räuber zu fassen.

Der Reichskanzler hat es klar und deutlich ausgedrückt, daß die mitteleuropäischen Mächte der neuen Gefahr mit festem Mute und der Zuversicht des Sieges entgegenzutreten werden. Und daß auch das ganze deutsche Volk einmütig von derselben Zuversicht befeuert ist, die Glücke der Räuber und Wortbrüchigen zu bezwingen, das ging aus der gewaltigen Kundgebung hervor, die den Worten des Reichskanzlers folgte.

Wir erhalten über die erste Sitzung der vierten Kriegstagung folgenden Bericht:

h. Berlin, 18. Mai. (Fig. Tel.)

Das Haus und die Tribünen sind voll besetzt. Am Bundesratsitz v. Bethmann Hollweg, Delbrück, v. Jagow, Solf, Lisco, v. Tirpitz und Helfferich.

Präsident Rumpf

eröffnet die Sitzung um 2 1/2 Uhr mit folgender Ansprache: Beim Beginn des folgenden Tagungsabschnittes begrüße ich Sie aufs herzlichste. Wir können in unsere Arbeit eintreten in der vollen Zuversicht, die uns der bisherige Gang der kriegerischen Ereignisse gibt. Ohne Ueberhebung, aber mit ruhiger Entschlossenheit im Gefühle der Kraft und der Einigkeit und in dem Bewußtsein, daß in der Gerechtigkeit unserer Sache wurzelt, steht das deutsche Volk ruhig der Zukunft entgegen, die uns die Entwicklung aller unserer Kräfte bringen soll zum Heile und zur Größe unseres geliebten Vaterlandes! (Lebhafter Beifall.)

Ich begrüße unter uns unseren Herrn Kollegen v. Gräfe, der in einer Schlacht in den Karpaten verwundet worden ist, aber sich zu unserer großen Freude wieder unter uns befindet. Wir wünschen ihm baldige völlige Wiederherstellung. (Lebhafter Beifall.)



Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt das Wort

Reichkanzler v. Bethmann Hollweg:

Ihnen ist bekannt, daß sich die Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Italien

in den letzten Monaten stark zuspitzen haben. Aus der gestrigen Rede des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza werden Sie entnommen haben, daß das Wiener Kabinett, in dem aufrichtigen Bestreben, die ständige Freundschaft zwischen der Doppelmonarchie und Italien zu sichern, und um den dauernden Lebensinteressen der beiden Reiche Rechnung zu tragen, sich zu weitgehenden Konzessionen, auch territorialer Natur, an Italien entschlossen hat. Ich halte es für zweckmäßig, Ihnen diese

Konzessionen

zu bezeichnen:

1. Der Teil von Tirol, der von Italienern bewohnt wird, wird an Italien abgetreten.
2. Ebenso das westliche Ufer des Isonzo, soweit die Bevölkerung rein italienisch ist, und die Stadt Gradiska.
3. Triest soll zur freien Stadt gemacht werden und eine den italienischen Charakter der Stadt sichernde Stadtverwaltung und eine italienische Universität erhalten.
4. Die italienische Souveränität über Balona und die dazu gehörige Interessensphäre soll anerkannt werden.
5. Österreich erklärt seine politische Uninteressiertheit hinsichtlich Albanien.
6. Die nationalen Interessen der italienischen Staatsangehörigen in Österreich-Ungarn werden besonders berücksichtigt.
7. Österreich-Ungarn erläßt eine Amnestie für die militärischen und politischen Verbrechen, die aus den abzutretenden Gebieten stammen.
8. Wohlwollende Berücksichtigung von weiteren Wünschen Italiens über die Gesamtheit der das Abkommen bildenden Fragen wird zugesagt.
9. Österreich-Ungarn wird nach dem Abschluß des Vertrages eine feierliche Erklärung über die Abtretungen abgeben.
10. Gemischte Kommissionen zur Regelung der Einzelheiten werden eingesetzt.
11. Nach dem Abschluß des Abkommens sollen die Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee, die aus den besetzten Gebieten stammen, nicht mehr an den Kämpfen teilnehmen. (Lebhaftes „Hört, hört!“)

Ich kann weiter hinzufügen, daß Deutschland, um die Verständigung zwischen den beiden Bundesgenossen zu fördern und zu festigen, dem römischen Kabinett gegenüber im Einverständnis mit dem Wiener Kabinett die volle Garantie für die loyale Ausführung der Bedingungen ausdrücklich zugesichert hat. (Lebhaftes „Hört, hört!“)

Österreich-Ungarn und Deutschland haben hiermit einen Entschluß gefaßt, der, wenn er zum Ziele führt, nach meiner festen Überzeugung auf die Dauer von der überwältigenden Mehrheit der drei Nationen gutgeheißen wird. (Lebhaftes Beifall.) Mit seinem Parlament steht das italienische Volk vor der freien Entscheidung, ob es die Erfüllung aller nationalen Hoffnungen auf friedlichem Wege erreichen will, oder ob es das Land in einen Krieg stürzen und gegen die Bundesgenossen von gestern und heute morgen das Schwert ziehen will. (Lebhaftes „Hört, hört!“)

Ich mag die Hoffnung nicht ganz aufgeben, daß die Wagschale des Friedens schwerer sein wird als die des Krieges. Wie sich aber auch Italien entscheiden möge: in Gemeinschaft mit Österreich-Ungarn haben wir alles im Bereiche der Möglichkeit Liegende getan, um ein Bundesverhältnis zu stiften, das im deutschen Volke feste Wurzeln gefaßt hatte und das den drei Reichen Nutzen und Gutes gebracht hat.

Wird der Bund von einem Partner zerrissen, so werden wir in Gemeinschaft mit dem anderen auch neuen Gefahren zuversichtlich und festen Mutes zu begegnen wissen!

Brausender, sich immer wiederholender Beifall und minutenlanges Händeklatschen, an dem sich auch die Tribünen beteiligen, folgen den Worten des Kanzlers.

Als die stürmischen Beifallskundgebungen sich gelegt haben, erklärt

Präsident Kämpf: Wir treten jetzt in die Tagesordnung ein.

Die Rechnung über den Haushalt des Schutzgebiets Kiautschow wird erledigt.

Es folgt die 1. Lesung des Gesetzentwurfs zur Einschränkung der Verfügungen über die Reichs- und Provinzialforderungen.

Die Vorlage wird auf Antrag der Abgeordneten Stadthagen (Soz.) und Warmuth (Rp.) einer Kommission von vierzehn Mitgliedern überwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Der Präsident erhält die Ermächtigung, den Zeitpunkt und die Tagesordnung der nächsten Sitzung selbstständig zu bestimmen, da erst die Arbeiten der Staatskommission und der eben ernannten Kommission erledigt werden müssen.

Schluß 2 1/2 Uhr.

Ein italienisches Grünbuch.

Lugano, 19. Mai. (Eig. Tel. Str. Bln.)

Das morgen abend erscheinende Grünbuch umfaßt etwa 70 Seiten und enthält angeblich unwiderlegliche Beweise von der „Gangue“ Italiens gegenüber der Verstoßtheit Österreichs. Es will zeigen, daß die Regierung nicht anders handeln konnte, als geschehen.

Mailand, 19. Mai. (E.-U.-Tel.)

Die „Stampa“ schreibt, daß Italien spätestens am Donnerstag morgen den Zentralmächten den Krieg erklären wird. Gleichzeitig werde sich das Kabinett durch einige Minister ohne Vorlesung erklären. Das Parlament soll in seiner Eröffnungsitzung sofort den einzigen ihm vorzulegenden Gesetzentwurf über die Verleihung der unbegrenzten Gewalt an die Regierung und die budgetlose Verwaltung verabschieden, dann eine große patriotische Kundgebung veranstalten. Man erwartet, daß nur die offiziellen Sozialisten opponieren und den Kriegskredit ablehnen werden. Das Grünbuch soll neben anderen Dokumenten auch die Kündigung des Dreibundesvertrages im Wortlaut enthalten. Italien erklärt den Vertrag als hinfällig geworden. Auch die während der Ausgleichsverhandlungen mit Österreich-Ungarn gewechselten Noten werden im Grünbuch veröffentlicht. (Erf. Ztg.)

Chiasso, 19. Mai. (Eig. Tel. Str. Bln.)

Die Kammer ist auf den 20. Mai nachmittags 2 Uhr einberufen worden, der Senat auf 4 Uhr. Nach dem „Corriere della Sera“ wird Salandra zunächst Mitteilungen der Regierung verlesen. Die Verlesung wird nicht länger als zwanzig Minuten dauern. Der Inhalt der Erklärungen könne vielleicht noch in diesen beiden Tagen durch bedeutende Ereignisse große Veränderungen erfahren, durch die die Sitzung sehr an Heftigkeit gewinnen werde. Darauf wird Sonnino Erklärungen auf Grund der diplomatischen Schriftstücke abgeben und einen sofort zu beratenden Gesetzentwurf vorlegen, der die Staatsgewalt in die Hände des Königs legt. Das Grünbuch liegt zum Teil fertig gedruckt vor, wird aber erst am Mittwoch Abend oder Donnerstag früh zur Verteilung kommen, da inzwischen vielleicht noch einige wichtige Aktenstücke hinzuzufügen sein werden.

Große Worte.

„Giornale d'Italia“ erklärt, daß der Krieg durch das Einvernehmen des Königs, des Staates und der Regierung tatsächlich schon erklärt sei. Er werde bald strahlende Wirklichkeit sein, den Staat mit Licht, Hymnen und Fahnen überschütten und ihm eine glänzende Wiedergeburt bringen, denn es werde ein Aufstand sein.

Die Kriegsgegner fallen um.

Lugano, 19. Mai. (Eig. Tel. Str. Bln.)

Selbst die liberalen italienischen Blätter erklären, daß sie sich unbedingt der Entscheidung unterwerfen und sich mit dem übrigen italienischen Volk solidarisieren. (Auch von der sozialistischen Masse ist kaum noch ein entschiedenes Eintreten für den Frieden zu erwarten. Der Kriegstaukel reißt alle mit sich fort und den Führern wird, wenn sie es wagen, sich dem Sturme entgegenzustellen, wahrscheinlich der Gehorsam der Massen verweigert werden. Schriftl.)

Lugano, 19. Mai. (Eig. Tel. Str. Bln.)

Sozialistische Abgeordnete, die nach ihrer künftigen Haltung gefragt wurden, sagten: Was sollen wir machen? Das Parlament existiert nicht mehr. Es regiert die Straße, und die Regierung wird uns eine vollendete Tafsache vorlegen, welche die Straße ihr diktiert hat.

Vorbereitungen zur Abreise.

Lugano, 19. Mai. (Eig. Tel. Str. Bln.)

Gestern nachmittag fand in der Villa Malta eine Besprechung zwischen dem Fürsten Bülow, dem bayerischen Gesandten, dem Abgeordneten Erzberger und einem Sekretär der österreichischen Botschaft statt, wahrscheinlich über die zu treffenden Abreisemaßnahmen. Nach dem „Messaggero“ haben (wie von uns schon berichtet) Botschaftszüge bis nach Mailand an der österreichischen und bis nach Chiasso an der schweizerischen Grenze bereit.

Lugano, 19. Mai. (Eig. Tel. Str. Bln.)

Der Abgeordnete Erzberger, der Rom gestern verlassen hat, kam heute nachmittag 2 Uhr hier durch.

Berlin, 19. Mai. (Eig. Tel. Str. Bln.)

Ein weit verbreitetes Gerücht, wonach Fürst Bülow Rom bereits verlassen habe, ist unbegründet.

Abreise Giolittis von Rom.

Rom, 19. Mai. (E.-U.-Tel.)

Giolitti ist gestern Abend von hier nach Turin abgereist.

Österreichisch-ungarische Vorkehrungen im Mittelmeer.

Chiasso, 19. Mai. (E.-U.-Tel.)

„Stampa“ meldet aus Syrakus: Mehrere österreichische Unterseeboote sind im Mittelmeer erschienen.

Rumänien behält seine bewaffnete Neutralität bei.

Bukarest, 19. Mai. (Eig. Tel. Str. Bln.)

Das Blatt des früheren konservativen Ministerpräsidenten Peter Carp, die „Moldawa“, schreibt: Bei den die Regierung unterstützenden Politikern verstärkt sich die Überzeugung, daß kein wie immer geartetes Verhalten Italiens eine Aktion Rumäniens nach sich ziehen wird. Rumänien wird auch weiter die Politik des bewaffneten Zuwartens befolgen.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 19. Mai. vorm. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern am Kanal bei Steenkratte und Het Sas herrschte gestern Ruhe. Auf dem östlichen Kanalufer, südlich von Vorstange, entwickelten sich an einzelnen Stellen Kämpfe, die noch fortdauern. Südlich von Neuve Chapelle versuchten die Engländer gestern und heute nacht vergeblich, weiter Boden zu gewinnen. Alle Angriffe wurden unter starken Verlusten für den Feind abgewiesen. Erneute französische Angriffe an der Lorettoböhe bei Abbeville und westlich von Courcelles scheiterten; 170 Gefangene blieben in unserer Hand.

Bei Nilly kamen die Infanteriekämpfe zum Stillstand. Ein französischer Vorstoß im Priesterwalde brach in unserem flankierenden Feuer zusammen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Dubissa und in der Gegend Viragola wurden wiederum starke feindliche Angriffe abgewiesen.

Gegen die südlich des Njemen herangeführten russischen Kräfte gingen unsere Truppen in allgemeiner Richtung Grynzkabuda-Syntomty-Szaki zum Angriff vor. Die Kämpfe dauern noch an. Gestern wurden 1700 Russen gefangen.

Nördlich der Byjoka warf unsere Kavallerie die feindliche.

Russische Angriffe auf Mariampol scheiterten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich Przemyśl, von südlich Jaroslau bis zur Einmündung des Wislok in den San haben sich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Übergang über den San erkämpft. Der Gegner geht hier weiter nach Osten und Nordosten zurück.

Zwischen Pilica und oberer Weichsel (bei Ila und Zagow), südlich Przemyśl, sowie in der Gegend von Struji sind seit gestern größere Kämpfe im Gange.

Oberste Heeresleitung.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

174 000 Gefangene.

Wien, 19. Mai. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Die verbündeten Truppen hatten nach erbitterten Kämpfen an mehreren Stellen den San forciert und am Ostufer des Flusses Fuß gefaßt. Gegenangriffe der Russen wurden überall blutig abgewiesen und der Feind in östlicher Richtung zurückgeworfen.

Am oberen Dnieper sind heftige Kämpfe im Gange. An der Pruthlinie keine besonderen Ereignisse. Vereinzelt Vorstöße der Russen nördlich Kolomea wurden abgewiesen.

Die Gesamtsumme der in der ersten Hälfte des Mai eingebrachten Gefangenen hat sich auf 174 000 erhöht. Hierzu kommen 128 Geschütze und 368 Maschinengewehre.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Der Kaiser bei den Kämpfen am San.

Berlin, 19. Mai. (Amtlich.)

Se. Majestät der Kaiser wohnte vorgestern den Kämpfen beim Ueberkreuzen des San-Abschnittes auf den Gefechtsfeldern eines Generalkommandos und später einer Division bei.

Der Luftkrieg.

Rotterdam, 19. Mai. (E.-U.-Tel.)

Das amtliche englische Pressebureau meldet: Ein Zeppelin-Luftschiff, das Ramsdgate angriff, wurde von Flugzeugen bis in die Nähe des Leuchtschiffes Westhinder verfolgt. Später, als der Zeppelin in der Nähe von Newport war, wurde er von acht Flugzeugen aus Dänkirchen angegriffen. Ein Bieger warf aus einer Höhe von etwa zweihundert Fuß über dem Zeppelin vier Bomben auf diesen ab. Man sah aus einer Abteilung des Luftschiffes eine Rauchsäule aufsteigen. Der Zeppelin lag darauf auf einer Höhe von 11 000 Fuß. Man glaubt, daß er schwer beschädigt wurde.

Das Luftbombardement auf Calais.

Calais, 19. Mai. (E.-U.-Tel.)

Die Agence Havas meldet: Ein vom Meer kommender Zeppelin überflog gestern Calais und warf über verstreute Viertel Bomben ab; zwei Kinder wurden getötet, eine Frau verletzt. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend.

Um Mitternacht erschien ein Zeppelin über der Stadt und kreuzte über ihre ganze Länge. Sofort wurde alarmiert und das Luftschiff beschossen, jedoch es sehr hoch gehen mußte und seine Bomben das Ziel verfehlten. Nur eine Bombe traf, und zwar ein Haus in einem Massenquartier, und tötete vier Personen, drei kleine Kinder und eine alte Dame. Die Bevölkerung blieb sehr ruhig.

Der Zeppelin hatte schon das Stadtgebiet von Calais umkreist und überquert, als um 1 1/2 Uhr nachts die Uferbatterien das Feuer eröffneten. Den massenhaften Geschossen unerreicht, hielt der Zeppelin noch eine gute Weile über dem Hafenviertel. Die Berichte über die Bombenwürfe des Zeppelins sind lückenhaft. Materialschaden wurde in mehreren Stadtvierteln angerichtet. Auch eine Anzahl Personen wurde verwundet.

Was sie gern haben möchten!

Im „Nouvel National“ findet sich eine Übersicht über das deutsche Nationalvermögen, die im „Journal“ abgedruckt ist und in der Uebersetzung so lautet:

Die deutschen Volkswirtschaftler bezeichnen den Reichtum ihres Landes folgendermaßen:

- | | |
|--|----------------|
| 1. Privatvermögen, bewegliches und unbewegliches, soweit es gegen Feuer versichert ist | 220 Milliarden |
| 2. Gemeindegüter | 50 „ |
| 3. Grundbesitz | 50 „ |
| 4. Bergwerke im Privatbesitz | 6 „ |
| 5. Wert des im Ausland angelegten deutschen Kapitals und ausländische Werte, die sich in deutscher Hand befinden | 25 „ |
| 6. Staatliche Bergwerke, öffentliche Unternehmungen, Häfen, Kanäle usw. | 15 „ |
| 7. Im Umlauf befindliches Geld | 6 „ |

Das gibt zusammen 372 Milliarden

Wir dürfen dabei nicht außer acht lassen, daß die Eisenbahnen dem Staat gehören und daß es die erste Pflicht der Verbündeten sein wird, alle deutschen Eisenbahnstrecken auszubenten. Wir dürfen ferner nicht vergessen, daß Deutschland jährlich mehr als eine Milliarde für den Haushalt des Heeres ausgibt. Da es künftighin keinen Heereshaushalt mehr nötig hat, das gute und friedliche Deutschland, so wird diese Milliarde von vornherein für die Verbündeten ein kleines Handgeld bedeuten.

Aus der Stadt.

Keine Kürzung der Renten bei arbeitenden Kriegsinvaliden.

Wie man der „Allg. Ztg.“ schreibt, ist bei der Verteilung des den Kriegsinvaliden ihrer Leistungsfähigkeit entsprechend zu zahlenden Lohnes die Befürchtung aufgetaucht, daß die auf Grund der gesetzlichen Fürsorgebestimmungen gewährte Rente den Kriegsinvaliden wegen ihrer Einkünfte gekürzt werden könne. Derartige Besorgnisse sind grundlos. Die Aufnahme lohnbringenden Erwerbs darf die Höhe der Rentenzahlung nicht ungünstig beeinflussen. Es ist dringend erwünscht, daß alle beteiligten Stellen dieser Auffassung entgegenstehen. Die Tatsache der lohnbringenden Beschäftigung oder die Höhe des Verdienstes kann allein keine Minderung oder Entziehung der Rente begründen. Eine Anrechnung des Verdienstes auf die Versorgungsgeldsätze ist unzulässig. Eine Minderung oder Entziehung der Rente könnte nur bei einer wesentlichen Steigerung der Erwerbsfähigkeit eintreten. Die Kriegszulage ist so lange fortzuzahlen, als der Versorgungsberechtigte in seiner Erwerbsfähigkeit in mehrbarem Grade, also mindestens um ein Zehntel, geschädigt ist. So würde zum Beispiel jemand, der durch den im Kriege erlittenen Verlust eines Fußes erwerbsbeschränkt geworden ist, nicht neben der dem Grade seiner Erwerbsunfähigkeit entsprechenden Rente die Verhinderungszulage von 27 Mark monatlich und die Kriegszulage beziehen, gleichviel, welches Einkommen er aus lohnbringender Beschäftigung hat. Weder Arbeitgeber noch Verletzte haben daher zu befürchten, daß die Verwendung eines solchen Verletzten und die wohlwollende Zahlung eines höheren Lohnes sachliche Nachteile für denselben herbeiführen könnte.

Das Radiumemanatorium am Kochbrunnen ist bis auf weiteres täglich außer Sonntags von 10½ Uhr vormittags bis 12½ Uhr mittags geöffnet. Die zweistündige Sitzung kostet 3 M., zehn Sitzungen im Abonnement 25 M. Die Karten sind an der Kochbrunnenkasse zu lösen.

Die Besichtigung des königlichen Schlosses in seinen Innenräumen ist von jetzt ab wieder täglich von 10 bis 1 Uhr dem Publikum gestattet.

Todesfall. Herr Saliz Bacharach, Mitinhaber der Firma J. Bacharach, ist im Alter von 42 Jahren gestorben. Er war an einer Blinddarmentzündung erkrankt und eine vorgenommene Operation konnte den Tod nicht aufhalten.

Die Schützengrabenanlage, die wie in anderen Städten nun auch hier zur Ausführung kommt, um der allgemeinen Befestigung zu dienen, damit sich auch der Laie ein Bild machen kann, wie der so viel besprochene und beschriebene Schützengraben in Wirklichkeit aussieht, ist schon ganz flott vorwärts gediehen. Trotzdem mit dem Bau erst am Montag begonnen wurde, und obwohl nur vormittags gearbeitet wird, ist die ganze ziemlich ausgedehnte Anlage im großen Umriß schon zu erkennen. Der Platz befindet sich östlich der Kaiserstraße zwischen Kaiser Wilhelmring und Kesselfstraße. Im Hintergrund erstreckt sich der Hauptgraben in seiner ganzen Länge über den Platz, während sich die Ausgrabungen, die zu den Unterständen führen, seitlich anschließen. Es werden verschiedene kleine Unterstände und ein großer Unterstand eingerichtet werden. Im ganzen sind etwa 160 Mann der 5er Pioniere an der Anlage beschäftigt. Die Anlage wird so gefördert, daß sie bis Ende

der Woche vollendet ist und während der Pfingstfeiertage besichtigt werden kann. Es wird ein mäßiger Eintrittspreis erhoben, der für das Rote Kreuz bestimmt ist. Ein zahlreicher Besuch dieser sehenswerten Anlage ist sicher zu erwarten. — Welch großes Interesse diesen Schützengräben entgegengebracht wird, zeigt uns nachfolgender Bericht, wonach die Mainzer Schützengräben vor dem Binger Tor am letzten Sonntag von über 1500 Personen besucht waren. Unausgeseht verschwand unter der Führung von Pionieren Gruppe um Gruppe in den Gräben, während andere schon wieder oben harrten, um Platz zu bekommen. Auch an den Wochentagen finden sich fortgesetzt Besucher ein. Die sämtlichen höheren Schulen sowie alle oberen Knabenklassen der Volksschule haben ihren Besuch an festgesetzten Terminen angekündigt oder bereits ausgeführt. Sogar von entlegenen Randgemeinden finden sich die Besucher sehr zahlreich ein. Dem Rote Kreuz erwächst dadurch eine recht ersprießliche Einnahmequelle, wurden doch in der kurzen Zeit seit Eröffnung der Schützengräben bereits weit über 1000 M. vereinnahmt.

Die Entwicklung des Kriegsschiffes. Im kleinen Saale des Kurhauses hielt am Dienstagabend Herr Ingenieur Hans Lemke aus Frankfurt einen Lichtbildervortrag über die Entwicklung des Kriegsschiffes und über unsere Kriegsschiffe. In kurzen Bogen schilderte er in seiner Einleitung, wie sich mit der Ausdehnung des Seehandels für jedes schiffahrtstreibende Volk die Notwendigkeit ergab, auf den gleichzeitigen Ausbau einer Kriegsschiff-Flotte zu legen, da man zu allen Zeiten nur mit gut bewehrten Schiffen imstande war, auf dem freien Meere sich Seegeltung zu verschaffen. Sodann ließ er die Entwicklung der Kriegsschiffe vom bescheidenen Holzschiffchen an aus der Wikingerzeit bis zum modernen Schlachtschiff der Neuzeit im Bilde erscheinen. Besonders interessant waren die Bilder von den verschiedenen Seeschiffen früherer Zeit, die noch in der Hauptsache mit Unterbaken und anderen primitiven Waffen ausgestattet waren. Die letzte solche Seeschlacht zwischen Holzschiffen, die mittels Kanonen und Segel betriebenen wurden, war die Schlacht bei Trafalgar, in der der englische Seeheld Nelson fiel. Von Mitte des vorigen Jahrhunderts an nahm aber dann das Kriegsschiffwesen einen raschen Aufschwung, als die Dampfkraft zur Verwendung kam und als die fortwährende Verbesserung von Geschützen und Panzerplatten zu einem stetig steigenden Wettbewerb anregte, bis man schließlich bei den heutigen schwimmenden Riesengeschützen angelangt war, die aber wehrlos und machlos sind, wenn sie der gefährlichen Waffe eines Torpedobootes oder Unterseebootes als Ziel dienen. Der Vortragende zeigte am Schluß die einzelnen Schiffstypen, wie sie in der deutschen Marine Verwendung finden, und widmete ganz besonders dem Kaiser begeisterte Worte des Dankes, daß er seine Zeit richtig erkannt hat und rechtzeitig Sorge traf, daß auch wir heute auf dem Meere als nicht zu unterschätzende Macht unserer Nation stehen. Das Bild des Kaisers als Seemann des Reiches wurde darum auch mit besonderem Beifall begrüßt. Wer mit der Erwartung gekommen war, etwas mehr über den Unterseebootkrieg, der jetzt im Vordergrund des Interesses steht, zu hören, — und in dieser Erwartung scheiterte viele gekommen zu sein infolge der Anfristung, denn der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt — der kam nicht ganz auf seine Rechnung. Die Unterseeboote wurden nur mit einem Bilde abgetan, und dieses stammte aus einer Zeit, da diese Boote noch im ersten Stadium ihrer Entwicklung stand. Wahrscheinlich darf jetzt noch nicht viel davon verraten werden, wie auch ein Bild von Geloland als Muster einer modernen Küstenfestung nicht gezeigt werden durfte.

Renovierungen bei der Nassauischen Sparkasse. Der Bankenausschuß hat die Sparkassenordnung der Nassauischen Sparkasse in zwei Punkten geändert. Bisher

konnten Spareinlagen nur bis zum Höchstbetrage von 10000 Mark angenommen werden. Nunmehr können auch Beträge darüber hinaus angelegt werden. Auch die bisherige Bestimmung, daß ein Sparer nur ein einziges auf seinen Namen lautendes Sparkassenbuch besetzen darf, ist geändert worden. Wenn ein besonderer Grund vorliegt, wird auf Wunsch ein weiteres Buch ausgestellt. Ein Bedürfnis dazu wird besonders dann vorliegen, wenn das eine Sparkassenbuch hinterlegt worden ist, und der Sparer für den laufenden Verkehr ein zweites Buch haben möchte, oder wenn Kauttionen mit Sparkassenbüchern gestellt werden, oder wenn zu bestimmten Zwecken Gelder angesammelt werden sollen und dergleichen mehr. Bisher haben sich die Sparer in solchen Fällen damit geholfen, daß sie die weiteren Sparkassenbücher auf den Namen von Familienmitgliedern ausstellen ließen. Das hat aber häufig zu Unzuträglichkeiten, selbst zu Familienprozeßen geführt. Künftig kann dies vermieden werden.

Wiesbadener Vergnügungspalast. Das neue Programm im Vergnügungspalast ist in seiner ganzen Zusammenfassung wirklich gelungen, Veranlassen zu bereiten. Von Anfang bis zum Schluß herrscht Stimmung in dem gefüllten Saal; eine bessere Anerkennung kann sich die Leitung für ihre Darbietungen nicht wünschen. Unter den einzelnen Nummern sind besonders originell Max Kimka, der Kanonen-Marl mit seinen musikalischen Gefangenen, denen er mit deutscher Gründlichkeit die Hölle in die Kehle gebracht hat, und Otto Ott mit seinem akrobatischen Hund, der auch noch seiner Art zu fingen versteht. Verblüffend wirken die Degenmeister-Kunststücke von J. v. Berghoff, sowie die Proben hervorragender Gedächtniskunst der jugendlichen Original-Edith. Vielen Beifall finden auch die turnerischen Leistungen der beiden Nollands am Trapez. Glare Feldern, die temperamentvolle Vortragskünstlerin mit ihren gefälligen fröhlichen Schlägern und Serenas Wundergrotte sind vom vorigen Programm bekannt und verschlen auch diesmal ihre Wirkung nicht. Remos und Friedel als komische Akrobaten und Trixi Fred als jugendliche Vortragskünstlerin vervollständigen das Programm in angemessener Weise.

Haagsschlag als Steuerermäßigungsgrund. Nach der Ausführungsanweisung des Herrn Ministers zum Einkommensteuergesetz kann auch Haagsschlag zu einer Steuerermäßigung während des laufenden Steuerjahres führen. Voraussetzung ist jedoch eine durch Haagsschlag eintretende Ver minderung des Einkommens des Steuerpflichtigen um mehr als den fünften Teil.

Verloren hat am letzten Freitag ein armes Mädchen eine silberne Damenbrille mit Goldrand, und zwar auf dem Wege von der oberen Rheinstraße bis zum Bahnhof. Die Uhr war nicht Eigentum der Verliererin, diese ist also für den Verlust haftbar. Der ehrliche Finder möge darum die Uhr bei der Polizei abgeben. An der Uhr hing ein Bierzettel in den deutschen und niederländischen Sprachen mit aufgedruckter Kriegsschlange, ferner ein Medaillon mit 4 bis 5 kleinen Aleeblättern und blauen Steinen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Für das Mittwochskonzert in der Marktkirche, welches wie gewöhnlich um 6 Uhr beginnt, haben ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt Herr Rudolf Hamann vom Stadttheater in Mainz (Bariton) und Herr Selmar Victor, Kapellmeister von hier (Violine). Es kommen zu Gehör: Gesangscompositionen von Mozart und Mendelssohn, Violinsonationen von Mozart, Bruch und Otto Dorn und Orgelwerke von Reußhoff und Mendelssohn. Jeder Besucher ist zur Entnahme eines Programms zu 10 Pf. verpflichtet. Der Eintritt ist für das Rote Kreuz bestimmt.

Dr. Weinreich's Mottenäther

Um nicht minderwertige Nachahmungen in ähnlichen Packungen zu erhalten, achte man stets auf den Namen „Dr. Weinreich“.

Seit Jahren laut Attest des Oberhofmarschallamtes von den Hofhaltungen

Sr. Majestät des Kaisers

zahlreichen anderen Hofhaltungen, militärischen Bekleidungsämtern und vielen Privathaltungen ständig verwendet, zuverlässig wirkendes Mottenschutzmittel.

Zu beziehen durch alle besseren

Drogerien, Apotheken, Parfümerien

Broschüren und Anerkennungs schreiben gratis durch die Pharmakon-Gesellschaft, Chemische Fabrik Frankfurt a. M.

B789

Schatten.

34) Ein Filmroman von Volker Olden.

(Nachdruck verboten.)

Er hatte Freddy durch seine Loge in den Bühnenraum geschleppt. Da standen sie zwischen den Rückseiten der Kulissen und den hohen, kantigen Gerüsten des Bühnendaches. Der enge Raum war ringsum voll von Menschen, Feuerwehrlenten und Dienern, Damen und Herren im Kostüm. Es roch süßlich nach Schminke und dumpf nach Schweiß, alle Gesichter waren wild und glänzten wie mit heißem Fett überzogen. Willen als Kadettinhaber, mit der Klappe auf der Brust, im Schlafrock, drängten ein Bild breiter Gemütslichkeit, rief sich hier die Finger fast aus den Gelenken, gab überall hin Anweisungen, Befehle und ätztete in den Knien.

Die Fiedler als Teufelchen kam eben mit einem gewaltigen Satz aus der Kulisse, hand dann unvermittelt still und schrie fast: „Die Garderobier! Die Schulke! Rast!“

„Können Sie denn nicht aufpassen!“ fauchte sie die alte Frau in der weißen Schürze an. „Sie haben die Trifots nicht festgezogen — ich sehe Quallen aus! Da, sehen Sie die roten! Rast, rast!“

Einen Augenblick später setzte sie wieder mit ausgelassenem Hopsen auf die Bühne und sang.

„Rast! Rast! Rast!“ rief sie Weizler und machte ein Gesicht, als hätte er Zahnschmerzen.

An dem Regisseur vorbei häppte Riddy durch die Kulisse und zog an der Hand eine ihrer Kolleginnen nach. Sie erkannte mit Staunen Freddy, nicht ihm einen Gruß zu, der nicht allzu freundlich war, und führte die ganze Reihe um die Bühne herum zum entgegengesetzten Eingang. Als letzte kam Karin mit einer gewagten Pirouette heraus, und hinter ihr Klang wieder Beifall. Sie sah wirklich, auch aus der Nähe, am niedrigsten aus in ihren Trifots und dem freigeplätteten Hemdchen.

„Naus! Danken!“ fuhr der Direktor auf sie zu, der dem Beifall nachsehen wollte.

„Daß man mir aufsteht!“ sagte die Kleine und zeigte auf ihre Kolleginnen. „Danke bestens schön!“ Damit rannte sie spornstreichs hinter ihren Mitspieler her, und gleich danach erschien der Chor wieder auf der Bühne.

Weizler unterstützte den Regisseur in seinen Anordnungen, fuhr nach allen Seiten mit seinen Wünschen auf die Leute los und brachte sichtbar nur Unordnung und Verwirrung unter sie.

„Es geht schon schief!“ sagte Willen, der inzwischen

mit einer Schlafmütze und Nachlampe ausgestattet worden war, und der auf sein Stichwort wartete. „Wenn Sie länger hier bleiben, Herr Direktor, ist der Durchfall entschieden!“

Dann stimmte er sein Wahnwunder wieder an und trotete auf die Bühne.

Die beiden, Weizler und Freddy, waren jetzt ganz eingehüllt von Engeln und Schornsteinfegern, Bäuerinnen und Jünglingen, die alle schwer atmeten und ängstlich auf das Stichwort lauerten. Der Tenor, als Märchenprinz, drängte sich pfeifend durch die Masse, und es glückte ihm auch, Weizler im Gedränge einen Rippenstoß zu versetzen.

„Entschuldigen Sie, Herr Direktor!“ sagte er. „Aber was machen Sie hier auf der Bühne!“

„Man verjaagt uns!“ wandte sich Weizler mit großer Wut an Freddy. „Kommen Sie, lieber Freund, begleiten Sie einen obdachlosen König auf die Heide!“

Draußen atmeten beide tief auf. Freddy war ganz sahl im Gesicht.

„Das ist ein Inferno!“ sagte er. „Wie kann ein Mensch freiwildig in dieser Atmosphäre leben?“

„Das ist nur bei Premieren so!“ meinte Weizler. „Hebrigens ist die Hauptfrage das Geschäft. Wenn es gut geht, ist das ein sehr angenehmer Aufenthalt.“

Er tobte dann wieder im Foyer auf und nieder, rief die Kassierer bei ihrer Abrechnung, die Schlichter in ihrer Ruhe, und horchte angestrengt auf jeden Laut im Zuschauerraum.

„Wollen Sie in meiner Loge bei mir bleiben?“ fragte er. „Aber halbe ich es nicht aus!“

Aber Freddy war es geglikt, zu entkommen. Er stürmte ein paar Stunden lang durch die Strahlen, trank in irgend einer Kneipe mit einem Glas Bier den ekelhaften Kulissenstaub hinunter, der sich ihm in die Kehle gesetzt hatte, und setzte seinen Sturmmarsch fort. Er war erregt bis ins Innerste seiner Nerven, nicht mehr vor Born an Riddy, nicht aus Scham über ihre Bloßstellung, sondern nur noch voll Mitleid. Was war das für ein Leben, das sie führte, was für eine Luft, die sie atmete, in Schweiß, Glend und Freizigabe umflost! Mit all diesen Opfern trotzte sie dem hartzerzogenen Parkett kein Rästel ab.

Von Mitleid und Liebe zu der Unglücklichen ganz erfüllt, kam Freddy zum Theater zurück, als die Vorstellung seiner Rechnung nach dem Ende zugehen mußte. Er hatte sich aber geirrt — das Haus war schon dunkel und die großen Portale geschlossen. Freddy hatte so viel auf dem Herzen, was er Riddy noch heute und unter vier Augen sagen wollte, daß er im Lauffschritt zum Bühnenausgang eilte, wo noch eine dünne Gasflamme brannte.

In große Mäntel gehüllt, verschwanden gerade noch ein paar Gestalten. Dann erlosch das Licht, und der Portier schloß sich an, das Tor zu schließen.

Freddy eilte erregt auf den Mann zu und fragte — er hatte inzwischen etwas Dänisch gelernt —, ob Fräulein Seewald nicht mehr da sei. Der Mann dachte nach, sagte, sie sei doch sonst rasch fertig, kehrte dann aber nochmals um, um sich zu überzeugen.

In diesem Augenblick kam Riddy, ein brennendes Wachslicht in der Hand, ganz allein durch die dunklen Gänge. Im Schein des flackernden Lichtes sah Freddy ihr verwundenes Gesicht unter dem dichten Schleier.

Er eilte auf sie zu und umschlang sie im Schutz der Dunkelheit.

„Meine arme, arme Riddy!“

Sie hatte die Lippen troig zusammengepreßt. „Was ist denn? Warum bedauerst Du mich?“ fragte sie herausfordernd und hoch mit Tränen in der Kehle.

„Ich hatte solches Mitleid mit Dir! Dies Glend dahinten, soviel Mühe, soviel Anstrengung — und alles umsonst! Gib es auf, Riddy, gib es auf! Komm mit mir! Es ist besser, Frau Leutnant in Dombrowica zu sein, als diese...!“

So weit war er gekommen. Sie hatte sich, während er sprach, heftig losgerissen — jetzt stampfte sie mit dem Fuß auf und herrschte ihn an:

„Ich verbitte mir das! Weil Deine frühere Maitresse das Publikum aufgewiegt hat. — Aber das soll sie mir büßen! Und deshalb soll ich... Du bist verrückt! Stecht da die kleine Schlange mit dem Bühnenkimmchen auch wieder dahinter?“

„Riddy!“ schrie Freddy.

Aber mit einem Wutblick entließ sie ihm.

Als Freddy ein paar Minuten später seine Braut im Keller suchte, fand er sie nicht an dem Tisch, an dem sie früher immer gesessen hatte, und auch in der Küche, in der sie manchmal mit ihm zu essen pflegte, war sie nicht. An dem Tisch bei Oberle sah aber eine andere junge Dame in ernstem Gespräch, und das war Karin.

„Die Herrschaften dürfte sich wohl kennen?“ brummte Oberle.

„Ja — wir kannten uns eine frühere Maitresse!“ sagte Karin.

Sie gab Freddy die Hand und sagte wie ein abgefaßtes Schulmädchen:

„Es ist ganz gewiß nicht meine Schuld, daß die Publikum mich kassiert und die Seewald nicht! Und daß ich müde morgen ab ihre Rolle spielen!“

(Fortsetzung folgt.)



Ehren-Tafel

Kriegs-Jahrmärkte Regner aus Mainz, zurzeit an der Front im Westen, erhielt das Eiserne Kreuz.

Am 27. April wurde dem Obersten Alex. Kommandeur der Munitionskolonnen des Garde-Reservekorps und Chef des Munitionswesens des rechten Flügels der Armee-Gruppe Gallwitz, das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

Zum Leutnant befördert wurde der Fähnrich August Poler aus Bingen.

Der Grenadier Adam Schrauter aus Rüdesheim hielt für bewiesene Tapferkeit bei den Kämpfen in der Champagne das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz erhielt der Gärtnere Gustav Kirchner aus Bad Homburg, der als Pionier im Felde steht.

Der langjährige Vorsitzende der Mainzer Nudergesellschaft von 1902, Herr Fritz Duder, der als Reserveoffizier der Fußartillerie zu Beginn des Krieges eine Stellung in einem der Werke von Straßburg inne hatte, wurde vor kurzem zum Chef einer Mörserbatterie ernannt. Oberleutnant Duder beschloß mit durchschlagendem Erfolge mit seiner Batterie die französischen Stellungen auf dem Hartmannsweilerkopf, worauf unsere Infanterie diese vielumkämpfte Stellung fürmte. Oberleutnant Duder wurde mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet.

Die Hebamme Witwe Gerth in Mengerskirchen, deren drei Söhne beim Kriegsausbruch ins Feld rückten, erhielt die Nachricht, daß zwei ihrer Söhne kürzlich mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet wurden, und zwar der als Gefreiter bei einem Infanterieregiment vor Osnabrück stehende Sohn Johann sowie der seit mehreren Monaten verwundet im Landkrankenhaus zu Fulda befindliche Sohn Christian, Musketier im Infanterieregiment Nr. 168.

Den Heldentod gestorben sind die beiden Söhne der Witwe Karl Straßburger in Oberdiebach. Der Schwiegersohn der Witwe ist schwer verwundet.

Der Administrator des „Frankf. General-Anzeigers“, der Leutnant der Landwehr Herr Emil Steuernagel ist am 12. Mai bei einem Sturmangriff um Osnabrück den Tod der deutschen Soldaten gestorben. Eine feindliche Kugel zerriß ihm die Brust und noch am selben Tage erlöste ihn ein sanfter Tod.

Raffau und Nachbargebiete.

a. Oberlahnstein, 18. Mai. Leichenfindung. Vorgestern nachmittag wurde durch das Fährboot unterhalb der Stadt im Rheine eine Frauenleiche gelandet.

s. Raffau, 18. Mai. Stadterverordnetenwahl. Bei der Erziehung eines Stadtverordneten in der 3. Klasse ist Glasermeister Ernst Braun zum Stadtverordneten gewählt worden.

h. Weßerburg, 19. Mai. Todesfall. Im Alter von 58 Jahren verstarb in Frankfurt a. M. nach schwerem Leiden der Gräfin Leiningensche Hofmeisterin Karl Schmidt. Der Verstorbenen hat sich als Mitglied des Kreisrates für den Kreis Weßerburg um diesen Bezirk bleibende Verdienste erworben.

h. Unterbessenbach, 18. Mai. Goldene Hochzeit. Der hiesige Schlossherr Freiherr Oskar von Gemmingen-Bargen schloß heute mit seiner Gattin,

Karolina, geborene Freiin von Preußen, das goldene Hochzeitsfest.

e. Rombach, 18. Mai. Selbständige Kirchengemeinde Gonsenheim. In der evangelischen Kirche fand eine gemeinschaftliche Sitzung der Kirchenvorstände und Gemeindevorstände der Landpfarre Rombach unter dem Vorsitz des Pfarrers Verdt statt, in der über die Selbständigmachung der evangelischen Gemeinde Gonsenheim Beschlüsse gefaßt wurden. Nachdem das Oberkonsistorium die Angelegenheit bereits in bejahendem Sinne entschieden hat, war noch die Zustimmung der Kirchenvorstände und Gemeindevorstände erforderlich, um sie auch demnächst der hiesigen Landesynode unterbreiten zu können. Diese Zustimmung ist nun erfolgt, und so wird die evangelische Gemeinde Gonsenheim, mit dem Evangelischen von Kintzen und Draß zusammen, jetzt eine eigene und selbständige Pfarre bilden. Damit sind nun aus der ursprünglichen Landpfarre Rombach drei selbständige Gemeinden entstanden: Rombach, Rombach mit Rindheim und Rindheim mit Rindheim und Rindheim.

h. Frankfurt a. M., 19. Mai. Acht russische, englische und französische Offiziere, die in den letzten Tagen aus verschiedenen Gefangenenlagern entronnen waren, wurden wieder aufgegriffen und in das hiesige Polizeigefängnis eingeliefert. Die Herren werden jetzt einer Festung überwiesen.

h. Marburg, 18. Mai. Gaunerkreiche. In Gladenbach trat am letzten Samstag ein Mann mittlerer Jahre eine Stelle als landwirtschaftlicher Beamter an. Montags fuhr er mit Pferd und Wagen der Herrschaft nach hier, um seine Sachen zu holen. Hier verkaufte der Mann jedoch das Pferd für 1700 Mark und ließ sich 200 Mark anheften, wobei er versprach, das Tier am nächsten Tage zu schicken. Dann fuhr er nach Cölbe und verkaufte hier das Pferd und den Wagen nochmals für teures Geld und erhielt sogar 800 Mark Bargeld. Von Cölbe reiste der Mann schließlich nach Biedenkopf. Seitdem fehlt jede Spur von dem Gauner. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er das Pferd und den Wagen noch öfter „verkauft“ hat und sich überall Bargeld geben ließ.

Gericht und Rechtspflege.

BBS eingegangen. Bergheim, 18. Mai. Der Maurermeister Andreas Heller von hier hatte auf eine scherzhafte Bemerkung hin seinen Konkurrenten unter Angabe eines falschen Namens bei der Militärbehörde angezeigt, daß er sich in strafbarer Weise dem Militärdienst zu entziehen suche. Der Staatsanwalt beantragte wegen Urkundenfälschung und Beleidigung vierzehn Tage Gefängnis. Das Gericht erkannte im Hinblick auf die Verhältnisse und die im Verhalten des Angeklagten zutage getretene Niedrigkeit der Gesinnung auf ein Jahr Zuchthaus bei sofortiger Verhaftung.

Keine Entschädigung für Frau Hamm.

Elberfeld, 18. Mai. (Privattelegramm.) Das hiesige Landgericht hat der Frau Hamm aus Biersheim eine Entschädigung für die erlittene Kutschhausstrafe nicht zugesprochen, weil die letzte Verhandlung vor dem Schwurgericht ihre Unschuld nicht festgestellt und auch nicht dargelegt habe, daß ein begründeter Verdacht gegen sie nicht mehr bestehe.

Sport.

Trainerwechsel. Graf A. von der Goltz hat nach einer Meldung des „D. Sp.“ seine Rennpferde jetzt Jim Waugh

zum Training überwiesen, nachdem sein eigener bisheriger Trainer R. Waugh keine Lizenz wieder erhalten hat. J. Waugh ist der älteste Sohn von R. Waugh, dem früheren Stadtrichter, und der einzige dieser Familie, der vom Union-Klub eine Trainererlaubnis erhalten hat.

Amerikanische Jockeys für Deutschland. Der Amerikaner G. Archibald, der Stalljockey des Freiherrn S. A. von Oppenheim, ist jetzt aus Amerika in Hoppegarten eingetroffen und war am Samstag früh bereits bei der Morgenarbeit der Pferde des rheinischen Räckers im Sattel. — Ein neuer Jockey ist in dem Amerikaner Ames nach Deutschland gekommen, der in Begleitung Archibalds aus New York eingetroffen ist. Ames tritt in der letzten Saison mit gutem Erfolg in Indien und sucht hier ein neues Engagement.

Zweiter Distanz-Wettmarß Bad Homburg-Wiesbaden. Der Wettclub für den Distanzwettmarß Bad Homburg-Wiesbaden, welcher am ersten Pfingstfeiertag als Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten des ersten Erholungsheims für deutsche Sportleute zum Austrag kommt, ist bis 10. März verlängert worden. Meldungen und Anfragen sind an die Allgemeine Leichtathletikunion in Bad Homburg, Luisenstraße 127, zu richten. — Bei dieser Veranstaltung handelt es sich um berufsmäßige Sportler, so daß alle, die ihre Herrensportbegeisterung nicht verlieren wollen, daran nicht teilnehmen dürfen.

Vermischtes.

Ein ostpreussischer Landwirt als russischer Soldat.

Aus Ostpreußen wird geschrieben: Merkwürdige Schicksale hat der Landwirt Jakob Vinter aus Rositten im Kreise Johannisburg in Ostpreußen erlebt. Der fünfundsechzigjährige Mann, der die Feldzüge 1806 und 1807/71 mitgemacht hat, wurde auch im letzten Kriege Soldat, aber auf — russischer Seite. Vinter geriet im August vorigen Jahres den Russen in die Hände. Man benutzte ihn und sein Fuhrwerk, um Verwundete nach den Lazaretten zu fahren. Da der alte Mann diese Arbeit zur völligen Zufriedenheit der Russen besorgte, befehlt man ihn dauernd im russischen Heeresverband als Trainsoldat. Monatlang hatte Vinter, den die Soldaten „Papajed“ nannten, Dienst in einer Fuhrkolonne getan. Seine Kameraden und Vorgesetzten behandelten ihn mit aller Achtung, aber trotzdem war es ihm bei den Feinden nicht wohl. Um aus dem Dienst zu kommen, schloß der Deutsche eine Angewandtenkunst vor und erreichte es, daß er in ein Lazarett kam. Das Lazarett, in dem sich Vinter befand, erhielt eines Tages den Besuch des Zaren. Der Zar ließ sich „Papajed“ vorstellen, fragte ihn in deutscher Sprache nach seinen Erlebnissen und nach seinen Feldzügen. Als Vinter dem Zaren erzählte, daß er auch die polnische Revolution 1803 mitgemacht habe, klopfte ihm der Zar auf die Schulter und sagte einige anerkennende Worte. Vinter benutzte die Gelegenheit, um den russischen Herrscher um seine Entlassung zu bitten, zugleich aber auch um Rückerstattung seines Fuhrwerkes zu ersuchen. Die Freiheit und das Fuhrwerk wurden vom Zaren sofort bewilligt, so daß Vinter, der mit der Zarenfamilie photographiert wurde, nach Deutschland zurückkehren konnte. In Rositten traf er freilich seine Familie nicht mehr vor, dafür aber russische Einquartierung, die ihn gut behandelte. Die Zarenpferde nahmen die Russen dem alten Herrn freilich wieder ab.

Armes Deutschland — Kleiner Fuchs.

Unsere Landwirter in Grafenwöhr haben, so schreibt das „Bamberger Volksblatt“, neben dem schweren Dienstdog ab und zu auch recht vernünftige Augenblicke, ganz besonders macht ihnen das Raubermisch der Franzosen manchen Spaß. So müssen sie oft von den Franzosen den

Kaffee Hag im Kriege.

Zu einer Zeit, während welcher an das Leistungsvermögen und an die Nervenkraft unserer Soldaten sowohl als auch an die in ihrem Beruf Verbliebenen hohe Anforderungen gestellt werden, ist es von Wichtigkeit, solche Genußmittel zu gebrauchen, die durch ihre besonderen Eigenschaften zur Schonung der Gesundheit beitragen. Zu diesen Genußmitteln gehört Kaffee Hag, der coffeinfreie Bohnenkaffee, der nach allen Erfahrungen und ärztlichen Feststellungen nicht nur durch seine Güte volle Anerkennung verdient, sondern auch Herz-, Nerven und Magenleidenden und sonstigen Kranken zuträglich ist. Versuchen Sie ihn, er wird von Ihrem Kaufmann geführt.

A 739

Theater, Kunst und Wissenschaft.

August Junkermann und Kaiser Wilhelm I. Auch Kaiser Wilhelm I. zählte zu den Verehrern seiner Kunst; er hat sich einmal während eines Besuches in Wiesbaden dem Junkermann in seinen besten Reiter-Rollen angesehen, und von Onkel Bräsig hat er sich sogar eine Wiederholung ausgeben. Dabei gab es ein hübsches kleines Geschickchen, das Junkermann selbst erzählt hat. Es kam im „Onkel Bräsig“ eine Stelle vor, wo Axel von Rombow, der frühere Offizier, der schuldenlos den Dienst quittiert hat und nun infolge seiner Mißwirtschaft auch mit dem vom Vater ererbten Gut völlig fertig ist, in seiner Verzweiflung sagt: „Ich werde wieder in die Armee eintreten.“ Da beugte sich der alte Kaiser, der vorn in der Proszeniumloge saß, entrüstet über die Bräsigung und sagte: „Ich nehme ihn aber nicht wieder.“ Am anderen Morgen meldete ein Adjutant, der Kaiser gedulde nochmals die Vorstellung zu besuchen, aber vielleicht könne man die Worte, die ihn verurteilt hätten, streichen oder doch ändern. Und als die Stelle kam, da sagte Axel von Rombow sein brav: „Ich werde mir einen tüchtigen Inspektor nehmen und hoffe, es dann in der Landwirtschaft doch noch zu etwas zu bringen.“ Da nickte der Kaiser freundlich mit dem Kopfe und sagte: „Aha, so — so lasse ich mir gefallen.“

Reclams 75jähriger Geburtstag. Der Verlagsbuchhändler Kommissionsrat Hans Reclam, der Begründer der seinen Namen tragenden Universalbibliothek, vollendete gestern das 75. Lebensjahr. Hans Reclam entstammte einem alten sächsischen Geschlecht. Sein Vorfahr, Anton Philipp Reclam, wußte als Anhänger der Reformen keine Heimat verlassen und siedelte sich 1592 in Gens an, wo die Familie blieb, bis sie nach Ausweisung des Edikts von Rantes im 17. Jahrhundert nach Deutschland kam. Dem Buchhandel schloß die Familie seit langem an. Schon der Großvater, Karl Reclam, war in Leipzig als Buchhändler tätig. Dessen Sohn, Anton Philipp, gründete 1828 eine Leihbibliothek mit Journalistikum, das er „Literarisches Museum“ nannte, und nebenbei unter der Firma Philipp Reclam jun. ein Verlagsgeschäft, zu welchem er 1839 die Handpresse erwarb. Hans Reclam trat schon in jungen Jahren in das Geschäft seines Vaters

ein und regte 1867 die Herausgabe der Universalbibliothek an, jener bekannten Sammlung deutscher und ins Deutsche übersehener fremdsprachlicher Werke, vorwiegend aus dem Gebiete der schönen Literatur, die inzwischen in mehreren tausend Nummern erschienen ist und die seinen Namen in ganz Deutschland und weit darüber hinaus verbreitet hat.

Der Maler Albert Weisgerber. In den letzten heißen Kämpfen im Westen, bei Bromelles, ist auch der begabte Münchener Maler und Zeichner Albert Weisgerber als Leutnant und Kompanieführer gefallen. Weisgerber stand im 88. Lebensjahr. Am bekanntesten sind wohl seine geistreichen Zeichnungen und Bilder aus der „Jugend“, in der er fast Nummer für Nummer vertreten war, ohne jemals zu langweilen. Aber auch als Maler hatte er sich bereits in jungen Jahren einen angesehenen Namen gemacht. In der Neuen Pinakothek in München hängt seine „Sommerfrucht“. Weisgerber war Präsident der Münchener „Neuen Sezession“.

Vom Büchertisch.

„Der Kriegsfreiwillige“. Von Hermann Ehod. Hohmanns Buchverlag, Berlin W. 30. Preis broschiert 1 M., gebunden 2 M.

Volle Begeisterung, höchste Opferwilligkeit waren es, die Millionen innerer, aber auch viele tausend ältere Deutsche zu den Bahnen riefen, um sich freiwillig zum Schutze des bedrohten Vaterlandes zur Verfügung zu stellen. In den älteren Kriegsfreiwilligen, die sich, ohne vorher Soldat gewesen zu sein, zum Dienste meldeten, gehört der Verfasser dieses Buches. Es ist bezeichnend, daß all das Reue, das die Monate der Ausbildung nicht minder als nachher die Zeit in der Front mit sich brachten, auf einen Menschen, dessen Leben sich seither in ganz anderen Bahnen bewegt hatte, den tiefsten Eindruck hervorbringen mußte. Und er versteht es, seine Erlebnisse in fesselnder Plastik wiederzugeben.

Zeitschriftenchau.

Illustrierte Weltkriegechronik der Leipziger Illustrierten Zeitung. Mit zahlreichen Schwarz- und bunten Abbildungen nach Photographien sowie Gemälden und Originalzeichnungen namhafter Künstler und mit Karten und Plänen. Text von Paul Schreckenbach. Das Werk erscheint in 20 Lieferungen im Format 29x33 Bsmr. zum Preise von 60 Pf. für jede Lieferung. Die Lieferungen erscheinen in

swangvoller Weise. Verlag von J. J. Weber (Illustrierte Zeitung) in Leipzig. Die uns jetzt vorliegenden Lieferungen 6—10 beinhalten aufs neue, daß die „Illustrierte Weltkriegechronik“ der Leipziger Illustrierten Zeitung, mit Text von Paul Schreckenbach, zu den hervorragendsten Erscheinungen auf ihrem Gebiete gehört. Es bezieht sich dies sowohl auf die Ausstattung, auf das reichhaltige Material an Abbildungen, als auch auf den klar zusammenfassenden und fließend geschriebenen Text des bekannten Schriftstellers und Historikers Paul Schreckenbach. Im Texte wie im Bilde werden alle in Frage kommenden Kriegsschauplätze ausführlich berücksichtigt.

Bunte Ede.

Wie Aischener Beweise führt. Der Mann behauptet, die Behandlung in Deutschland sei gut gewesen. Sie sehen, meine Herren, man hat den Herrn dort so gefoltert, daß er den Verstand verloren hat.

Lieber Simplizissimus! Am Stammtisch erzählt Herr Kranke: „Meine Herren, ich habe, wie Sie wissen, enge Beziehungen zu maßgebenden Kreisen und kann Ihnen verraten: Wir stehen vor ernstlichen Auseinandersetzungen mit den Vereinigten Staaten.“ — Allgemeines Hallo: „An-sinn, Krause! Wie können Sie solches Blech reden!“ — Kranke läßt sich nicht aus der Ruhe bringen: „Hören Sie doch erst! Es handelt sich um eine grobe Neutralitätsverletzung. Unseren Truppen ist nämlich ein amerikanischer Munitionstransport für England in die Hände gefallen.“ — „Na, und —“ fragen alle atemlos. — „Und die Deutschen haben mit dieser Munition auf die Engländer geschossen und dadurch die von den Amerikanern gegen uns beobachtete Neutralität gröblichst verletzt.“ —

Ein russischer Gefangener liegt neben mir. Er zieht eine Uhr hervor, pukt sie, ließt sie und sieht sie immer wieder an. Gewiß ein teures Andenken, denke ich. Nach langem Hin und Her streckt er mir sie endlich hin und fragt: „Wie spät?“

Kapfen im Schützengraben. Paris ohne Licht und ohne Polizei — da kriegt man wahrhaftig Heimweh!

Nach einer Niederlage der Verbündeten. „Ihr Engländer seid daran schuld!“ — „Nein, ihr Franzosen seid daran schuld!“ — „Ruhe da! Die Deutschen sind daran schuld!“ (Simplizissimus.)

Auspruch hören: „Armes Deutschland (sie nehmen an, daß ganz Deutschland aus lauter Dörfchen besteht, wie eben der Grafenwälder Lehnungsplatz), reiches Frankreich!“. Dabei machen sie Zeichen, die die Fruchtbarkeit ihrer Heimat andeuten sollen. In den letzten Tagen waren nun Franzosen im Walde beschäftigt; dabei sahen sie ein Eichenbüschchen vorübergehen. Einer der Gefangenen sagte nun wieder: „Armes Deutschland, kleiner Fuchs!“. Daß solche Begebenheiten den Dienst kurzweiliger machen, ist begreiflich.

Kranke moget.

„Ja“, sagte der Hauptmann, „um den Russen auf ihrer Flucht den Weg abzuschneiden, muß die Brücke in die Luft. Der ...“ Und schon trat der Wälschweiser Kranke mit fünfundsiebenzig schieflichen Landwehrenten vor. „Lassen Sie mich doch ausreden“, mahnte der Hauptmann, „und abgesehen davon, ich bin nur ein einziger Mann dazu!“. Aber keiner wollte zurückweichen. „Gut“, sagte der Hauptmann, „dann müssen wir eben schießen!“ und suchte sich zu nähern, die zehn besten, darunter natürlich auch Kranke, aus. „Kein müssen nun noch zurückbleiben“, fuhr der Hauptmann fort; „nur wer also ganz besonders darauf verlesen ist, der ...“ Und wieder traten Kranke und mit ihm die neun Mann wie mit einem Ruck vor. „Sie lassen mich nie ausreden“, brummte der Kompanieführer; „aber ich sehe schon, wir müssen losen!“ Darauf ging er zu seinem Unterstand, um ein paar Lose zurechtzuschneiden. Als er zurückkam, waren die neun verschwunden, nur Kranke allein harrte feiner. „Was ist denn hier los?“, fragte der Kompanieführer. „Oh, entschuldigen Sie der Herr Hauptmann“, stotterte Kranke, „da ich das richtige Los baldig doch ziehen werde, hab' ich die anderen Leute zum Essen abkommandiert!“

Der Vaterrecht verläßt.

Ueber eine interessante Geschichte wird aus Ranbagh im Bihar Komitat (Ungarn) folgendes gemeldet: Der dort anässige Bankbeamte Peter Morne hatte sich noch vor dem Kriegsausbruch mit der Tochter eines angesehenen Einwohnern namens Töpler verlobt, die Trauung wurde jedoch infolge der Einstellung des Bräutigams in das Heer verschoben. Morne ging ins Feld, kämpfte als Held und zeichnete sich besonders bei Sturmangriffen aus, wobei er von einem Schrapnell am Fuße schwer verwundet wurde, so daß dieser amputiert werden mußte. Als Morne geheilt war und kürzlich in die Heimat zurückkehrte, empfing ihn seine Braut mit offenen Armen, ihr Vater aber wollte von Morne nichts mehr wissen. Er erklärte:

„Einem Krüppel gebe ich meine Tochter nicht!“ Alles Bitten half nichts, der Vater blieb dabei. Da jedoch die Tochter von Morne nicht abließ, kam die Sache vor das Kaiseramt des Bihar Komitats, das den Vater der Vaterrechte für verlustig erklärte und „ex officio“ die Einwilligung zur Ehe gab, die denn auch unter dem Schutze dieses Amtes stattfand.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Vorslaw.

(Hoffnungen auf Petroleum-Zufuhr aus Galizien.)

Der Tagesbericht der österreichisch-ungarischen Heeresleitung vom 15. Mai hat neben den günstigen militärischen Mitteilungen, die er enthält, auch eine wirtschaftlich besonders erfreuliche Tatsache gemeldet. Unter den Orten, die als wieder im Besitze der Oesterreicher aufgeführt werden, befindet sich auch der Ort Vorslaw. Während die meisten der jetzt in aller Munde befindlichen galizischen Ortsnamen dem deutschen Publikum erst durch die Kriegsergebnisse bekannt geworden sind, war der Name Vorslaw weiter Kreisen in Deutschland bereits im Frieden geläufig. Ist doch das Städtchen, das ihn trägt, einer der Mittelpunkte des galizischen Erdölreviers, das vor dem Kriege nicht nur den gesamten Verbrauch Oesterreich-Ungarns an Petroleum und sonstigen Rohölprodukten deckte, sondern auch erhebliche Mengen derartiger Produkte nach dem Auslande, u. a. nach Deutschland, Italien, der Schweiz und Frankreich ausfuhrte. Eine der wirtschaftlich empfindlichsten Folgen der Besetzung Galiziens durch die Russen war aus diesem Grunde die Sperrung des galizischen Rohölgebietes für den Verbrauch der Zentralmächte. Da die Einfuhr aus Amerika durch die Engländer fast gänzlich verhindert wurde, blieben somit im wesentlichen nur die Importe aus Rumänien übrig, die indes in nicht ausreichendem Umfange erfolgen konnten und außerdem infolge der langen Bahnstrecke sehr verteuert wurden. Durch die Zurrückeroberung von Vorslaw, der in den nächsten Tagen bereits die Befreiung der weiter nördlich anschließenden Petroleumdistrikte folgen dürfte, eröffnen sich, wie das „V. L.“ schreibt, für eine nahe Zukunft günstige Aussichten auf die Befreiung der auf dem Gebiete der Rohölversorgung noch vorhandenen Schwierigkeiten. So daß es in absehbarer Zeit möglich sein dürfte, auch diese Lücke in der wirtschaftlichen Rüstung der Zentralmächte wie in der letzten Zeit die meisten anderen auszufüllen.

Marktberichte.

T. Herborn (Dill), 18. Mai. Der hiesige Viehmarkt wies einen Zutrieb von etwa 600 Tieren auf. Der Geschäftsgang war bei reger Nachfrage zufriedenstellend. Die Preise waren fest. Bezahlt wurden für Schlachtvieh im Zentner Schlachtgewicht: fette gemästete Ochsen 94-96 M., fleischige weniger gemästete 86-88 M., fette gemästete Rinder 91-92 M., fleischige weniger gemästete 80-82 M., fette gemästete Kühe 78-80 M., fleischige weniger gemästete 74-76 M., fette Schweine 108-110 M., fleischige 96-98 M. Ferner kostete das Stück frischmelkende Kühe 350-450 M., trüchtige Kühe und Rinder 320-480 M., junge Rinder 100 bis 225 M., das Paar Kälber 90-120 M., Einlegschweine 125 M., Ferkel 55-85 M.

T. Montabaur, 18. Mai. Mit etwa 700 Tieren war der hier abgehaltene Groß- und Kleinviehmarkt besetzt. Der Handel war bei festen und hohen Preisen flott. Bezahlt wurden für das Stück frischmelkende Kühe mit Kalb 520 bis 580 M., bezahlte ohne Kalb 400-500 M., trüchtige Kühe 480-500 M., trüchtige Rinder 380-450 M., für das Paar Einlegschweine 108-120 M., Kälber 75-80 M., Ferkel 75-80 M. Ferner erbrachte Schlachtvieh im Zentner Schlachtgewicht: fette ausgemästete Rinder 92-95 M., fleischige nicht ganz ausgemästete 83-85 M., fette ausgemästete Kühe 88-90 M., fleischige nicht ganz ausgemästete 80-82 M., geringere 75-77 M., fette Schweine 106-108 M., fleischige 98-102 M.

T. Nieder-Engelheim, 18. Mai. Auf dem heutigen Spargelmarkt erlöste der Zentner Spargel 1. Sorte 42-48 M., 2. Sorte 30-35 M.

T. Heidesheim, 18. Mai. Bezahlt wurden auf dem heutigen Spargelmarkt für den Zentner Spargel 1. Sorte 38-40 M. und 2. Sorte 16-20 M.

Geschäftliche Mitteilungen.

Quentin-Rablan's neuer Taschenrechner für Mai 1915 ist soeben im Verlage von Rablan u. Baldschmidt, Frankfurt a. M., Gr. Gallusstr. 3, in der bekannten reichhaltigen und adreien Ausstattung zum Preise von 30 Pfa. erschienen.

Eine reizende Neuheit, welche die Kinder spielend Geschichtlichkeit erlangen läßt und gleichzeitig Anregung verschafft, erhält auf Wunsch jeder Leser dieser Seiten kostenfrei von Reine's Kinderbuch-Gesellschaft, Verlaß N. 57. Es ist dies eine Ausnahmestunde mit drei verführerischen, allerliebsten Gemälden, womit die Kinder sehr gern und lange spielen. Auf Wunsch wird auch eine Probe des berühmten Kinderreises umsonst beigelegt.

9. Ziehung 5. Kl. 5. Preuss.-Süddeutsche (231. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 18. Mai 1915 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

17 248 64 334 35 635 [500] 91 936 1025 213 47
31 352 99 431 46 [1000] 619 617 [1000] 741 87 848 827
2005 62 331 424 52 83 942 82 309 376 498 606 704
852 63 86 324 4582 124 [1000] 85 247 379 552 67 710
903 5099 358 89 834 79 [500] 80 97 994 6090 52 123
323 90 430 569 609 728 74 [500] 813 978 [500] 7085
147 86 229 848 [500] 63 452 68 541 51 79 674 859
8095 202 475 641 784 686 82 90 992 7 [1000] 47
9058 [500] 417 42 802 58 [1000]

10194 218 35 470 671 899 912 11099 245 49 304
426 535 721 928 12085 284 719 23 [500] 69 877 809
13077 299 89 531 678 95 708 942 14034 248 389
442 45 507 68 904 707 827 926 30 15059 123 337 62
907 411 72 624 91 752 836 18265 13 524 777 857 75
[500] 81 972 17057 278 88 428 37 59 69 521 48
917 881 83 18132 [500] 688 761 71 64 18013 82 129
227 312 [500] 413 882 971 725 82 900 [3000] 6 51
88 [500]

20951 274 719 [3000] 474 813 909 11 21271
[3000] 85 335 748 83 643 22088 673 733 898 23028
67 63 187 237 323 79 589 773 999 68 24242 546 63
961 [1000] 25051 553 688 804 6 26221 402 881
985 98 27041 415 69 602 61 [500] 739 927 49 28099
187 388 457 63 681 [1000] 29081 147 327 423 81 579
605 15 43 69 [1000] 710 67 903

30399 344 65 [500] 388 635 50 [1000] 61 784 844
31104 60 471 608 843 32097 445 617 97 92 704
809 [500] 33339 78 284 429 622 74 34090 97 502
704 614 15 68 35067 442 56 [1000] 810 21 36022
[500] 20 32 78 153 75 [500] 79 21 326 67 557 654
319 37035 60 [500] 148 421 537 65 731 80 38287
301 493 [500] 528 83 [500] 601 [1000] 833 70 39012
193 245 370 420 512 654 79 78 794 809 60 78
[500] 65

40173 503 476 824 636 81 744 95 41029 [500]
61 822 715 [1000] 62 627 42109 219 78 388 477 609
54 636 97 790 809 43004 82 284 [500] 401 626 85
899 908 44161 691 809 79 934 37 45282 529 61
46014 [1000] 209 [3000] 89 340 401 33 63 [3000]
624 [5000] 693 [500] 719 11 44 47304 310 [1000]
400 545 [500] 608 [1000] 48035 152 64 324 443 865
729 59 691 928 48048 73 139 76 338 524 617 943
50219 31 330 34 434 602 [500] 35 63 [500] 609
72 731 51095 133 78 627 10 632 710 633 93 951
52186 223 47 73 [500] 489 99 828 49 53116 479
821 25 68 54013 107 61 85 334 89 458 635 98
901 6 70 55941 61 105 85 95 268 84 92 302 11 55
448 [500] 602 73 613 69 911 56790 115 339 403 9
12 524 43 789 940 43 57345 405 [500] 99 598 633
72 [500] 58301 13 40 608 68 798 59134 375 411
600 1 46 753 69 889 [3000] 70 929 67

60014 63 112 401 [500] 62 802 20 87 61057 110
63 651 80 885 962 62153 251 404 41 [500] 623 903
63075 [1000] 130 [5000] 42 64 214 305 [500] 635
64028 107 245 [500] 394 632 778 85046 61 109 67
67041 201 564 84 734 68017 125 321 45 62 381 659
674 759 892 67011 103 14 [500] 81 419 [1000] 636
680 511 68024 211 316 711 699 73 970 69023 40
241 63 368 409 32 843 44 951 84 95

70010 49 68 263 476 771 802 991 71252 432 624
65 687 716 58 72091 148 377 439 623 42 734 99 829
41 940 73002 178 97 256 372 540 89 726 [1000] 62
970 64 74125 27 [1000] 259 63 779 [500] 609 75 723
675 78031 49 204 27 354 470 633 779 833 69 [500]
958 76046 160 399 708 643 77149 451 [1000] 612 83
51 78 709 82 [5000] 69 63 78269 570 87 621 27 843
79222 253 565 864 703 899 977 94

80134 37 239 409 612 759 81006 153 [1000] 225
50 486 779 82059 249 315 451 610 [500] 23 36 84
633 54 64 921 83004 5 82 453 634 737 917 84025 85
90 93 209 634 73 529 659 709 806 [500] 693 15 84
855 93 829 86009 130 [1000] 107 [500] 400 685 619 731 43
52 897 936 88012 38 43 44 354 62 407 519 40 63
93 90 807 89112 15 45 204 74 355 405 702 945

90062 188 244 384 88 [500] 409 60 815 34 62
91033 174 408 617 98 907 92039 324 440 80 82 68
656 719 20 905 80099 68 321 415 43 780 94080 64
[5000] 587 72 655 735 69 [500] 853 973 [1000] 69
95059 679 96120 410 92 [500] 641 773 804 48 925
52 97144 427 529 644 783 953 8108 263 60 304 433
[1000] 43 44 534 725 634 927 99090 161 97 219 41
743 862 92

100093 119 51 455 27 78 594 991 811 101018
67 [5000] 113 348 [500] 646 74 79 [1000] 714 [500]
102344 60 [500] 64 618 78 87 74 [1000] 101350
57 805 13 468 694 657 834 48 995 104088 142 508
29 813 963 105041 152 [500] 67 212 62 888 965
106288 669 87 888 80 [1000] 644 107063 334 39
[500] 430 22 778 108314 448 619 618 80 854 85
109169 [1000] 285 714 98 944 [1000]

110157 314 649 771 809 95 111094 175 228
90 358 432 60 78 530 42 665 [500] 877 69 906 112173
318 85 67 403 [3000] 39 [1000] 91 505 89 904 20
113533 175 259 469 697 114099 157 63 88 248
[1000] 502 [1000] 65 618 963 115378 407 87 99 789
116149 62 434 659 68 685 701 97 44 [1000] 67 [1000]

9. Ziehung 5. Kl. 5. Preuss.-Süddeutsche (231. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 18. Mai 1915 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

120078 80 [1000] 120 246 381 910 121078 361
91 400 [1000] 805 39 76 122112 [1000] 21 71
215 60 338 72 520 632 77 711 92 924 44 548
[500] 207 313 20 75 451 604 753 85 124028 156 236
83 428 672 827 125183 219 73 99 86 309 434 699
712 23 870 [500] 126108 54 276 384 421 632 52
949 127071 128 409 810 724 819 827 50 128047
153 443 61 53 83 830 93 129029 [500] 345 411
632 976

130161 78 [500] 327 682 131187 354 90 477 572
64 654 734 99 918 132189 20 35 623 94 681 63
[500] 745 [5000] 824 77 133284 312 [1000] 58 499
659 81 134206 14 61 318 [1000] 405 91 887 728
135258 [1000] 320 80 419 82 704 136155 90 224 40
990 603 882 [1000] 918 20 68 137106 62 234 [500]
99 74 [500] 343 479 511 [3000] 68 788 89 968 92
138075 87 208 301 75 [1000] 947 [1000] 68 78
139018 [1000] 119 27 429 59 500 [500] 9 38 630 73
778 889

140054 25 69 166 295 348 648 53 733 41 825
44 962 77 141054 28 145 [500] 287 304 40 522 633
[500] 95 858 142063 67 253 60 68 430 64 643 617 53
143033 144 250 [500] 407 56 59 [1000] 600 953 [500]
144038 78 204 439 802 38 145096 170 325 527 49
66 610 772 804 611 23 82 146087 99 146 [1000] 64
202 17 73 978 658 716 847 147113 40 18 36 [500]
621 [1000] 723 991 148110 38 57 208 377 [500] 418
648 148092 278 335 69 [1000] 79 582 799

150020 [500] 81 214 83 308 635 99 737 833 99
151044 90 297 622 633 999 72 152098 [1000] 131
843 456 588 605 840 605 153025 289 [500] 376 94
620 69 733 55 [500] 67 639 99 184079 210 430 32 574
694 912 51 [500] 155311 14 43 464 99 718 919
[3000] 156362 640 518 53 157142 87 60 [500] 304
418 708 881 993 94 158057 211 65 72 488 548 78
[1000] 93 537 711 835 57 927 159242 79 349 78 802
63 913

160028 35 121 288 354 609 [3000] 682 838 41
902 8 161149 81 962 73 [500] 925 35 162022 124
25 28 59 52 73 68 289 510 85 614 [500] 755 834 83
997 163058 98 100 48 238 388 443 408 25 863 903
97 164011 117 335 [1000] 74 [1000] 498 554 631 923
95 165077 80 100 306 [500] 73 [1000] 604 554 631 923
60 61 64 677 748 166040 62 322 39 87 471 639 [1000]
635 83 167115 342 674 683 168169 459 899 713
169038 [1000] 149 391 [500] 524 83 849

170035 [500] 199 228 454 55 69 645 [1000] 88
717 88 900 171099 51 78 [500] 136 219 434 523 740
47 87 [500] 172071 64 245 74 383 173366 402 592
748 817 80 [500] 935 37 174019 39 40 364 432 592
95 812 81 723 40 62 844 175218 [1000] 84 351 85 41
915 176212 [1000] 24 83 551 514 28 35 705 21 940
177044 [3000] 48 75 417 61 534 63 [500] 778 178099
172 264 87 345 459 [1000] 277 615 21 48 902 177099
182 84 98 388 91 411 685 678 602 31

180058 71 211 322 [1000] 25 77 544 683 [500]
801 6 87 [1000] 181144 239 635 79 78 97 [1000] 621 80
719 [500] 33 885 [500] 62 839 182111 804 49 82 90 461
623 608 [3000] 715 [500] 83 107 183300 437 65
[500] 763 184134 93 253 94 309 39 455 534 851
185007 805 781 [500] 921 186046 [500] 721 [500]
789 88 972 187012 64 183 209 429 734 878 188124
600 89 972 189140 51 285 430 734 878 188124

190000 301 633 653 718 97 015 191091 81 929
202 614 760 97 934 43 192381 78 193019 32 260
674 719 [1000] 22 841 [500] 600 40 193019 32 260
69 313 [1000] 439 [3000] 43 97 715 29 31 887
184050 120 207 [500] 362 419 659 82 781
845 185005 48 194 476 534 47 61 691 [1000] 944
196189 97 228 [500] 80 397 622 610 34 754 97
829 197000 [1000] 145 215 365 84 411 79 79 611
98 625 37 75 83 978 198099 143 200 [500] 9 491 995
[500] 4 199351 594 846 941

200088 211 68331 431 679 627 73 721 849
[1000] 930 63 68 201035 139 470 604 47 883 488
825 202018 100 313 640 203059 202 430 665 721
959 204194 294 309 140 454 650 66 [500] 607 829
85 205017 [3000] 61 274 605 712 [1000] 80 893 6
86 206111 303 75 [500] 441 667 743 811 915 207248
559 614 [3000] 19 60 853 65 901 4 79 208078 220
446 [1000] 89 878 85 811 209043 180 247 71 [500]
372 890 708 99 871

210151 [500] 304 343 570 605 14 835 61 211025
173 360 680 85 797 875 212022 695 [1000] 973 [500]
213288 397 [500] 683 67 805 13 623 29 61 214048

Fleischsteuerung in England.

London, 19. Mai. (T.-U.-Tel.)

Infolge der neu eingetragenen abnormen Preisteuerung für das Fleisch sind mehr als 3000 Fleischläden im Lande geschlossen worden.

Ämtliche türkische Tagesberichte.

Konstantinopel, 17. Mai. (Wolff-Tel.)

Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Ari Burnun sind gestern außer schwachem Artillerie- und Infanteriefener keine wichtige Aktion statt. Ein kleiner Transport wurde durch unsere Granaten beschädigt. Im Süden bei Sed-ül-Bahr nahmen Truppen unseres rechten Flügels die Höhe wieder, die 200 Meter von unseren Stellungen entfernt liegt.

Ein französischer Kreuzer landete gestern bei Sarz Kalch westlich von Mekri an der Südküste von Smyrna 60 Soldaten, die wieder die Flucht ergriffen, als unsere Küstenposten das Feuer erwiderten. Ein anderer Kreuzer landete etwa 100 Soldaten bei Sejat, westlich von Fenike. Unsere Truppen vertrieben den Feind, der 10 Tote bezw. Verwundete hatte. In der Nacht vom 15. zum 16. Mai zogen sich 2 vor den Forts von Smyrna fahrende Kreuzer zurück, nachdem einer durch das Feuer unserer Batterien beschädigt worden war.

Von den anderen Kriegsschauplätzen ist nichts Wichtiges zu melden.

Konstantinopel, 18. Mai. (Nichtamtlich.)

Das große Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront gestern zu Lande keine Veränderung.

Auf dem Meere beschossen feindliche Schiffe von weitem ohne Erfolg unsere am Eingang der Meerenge aufgestellten Batterien. Das Panzerschiff „Albion“ wurde von einem unserer Geschosse getroffen. Unsere Flieger führten erfolgreiche Flüge über Sed-ül-Bahr aus.

Auf den übrigen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Neue Unruhen in Lissabon.

Attentat auf den neuen Ministerpräsidenten.

Madrid, 19. Mai. (T.-U.-Tel.)

Aus Lissabon wird gemeldet, daß der neue Ministerpräsident Chagas, der sich auf der Fahrt von Porto nach Lissabon befand, um sein Amt anzutreten, auf dem Bahnhof in Entrechamento von dem Senator Freitas angegriffen und durch mehrere Revolvergeschosse schwer verletzt wurde. Chagas wurde in bedenklichem Zustande nach Lissabon gebracht, während Freitas von der erregten Menschenmenge erschlagen wurde. Nach dem Bekanntwerden des Attentates sind neue Unruhen in Lissabon ausgedehnt.

Genf, 19. Mai. (T.-U.-Tel.)

Der vom Senator Freitas nach kurzem Wortwechsel angeschossene Ministerpräsident Chagas liegt im Sterben. Ein Teil der Lissaboner Diplomatie arbeitet noch auf eine auswärtige Einmischung hin.

Eine weitere Meldung besagt, daß Chagas, wenn es gelänge, ihn am Leben zu erhalten, ein Auge und voraussichtlich auch einen Arm verlieren werde.

Auch das „Neue Wiener Tagblatt“ führt die Vorgänge in Portugal auf englische Ränke zurück, die bezweckten, Portugal Englands Willen zu unterwerfen. Das Blatt veröffentlicht zuverlässige Mitteilungen aus Lissabon vom 4. Mai, welche die Vorgeschichte der revolutionären Bewegungen schildern. Danach hat der englische Gesandte kürzlich in zwei Privataudienzen beim Präsidenten der Republik und in mehrmaligen Besprechungen mit General de Castro wiederholt und in ganz brüskier Form begehrt, daß die portugiesische Regierung sich ohne weiteres gegen England zur Seite stelle, seine Neutralität aufhebe und dies zunächst dadurch bekunde, daß es England sein gesamtes Küstengebiet und seine Gewässer uneingeschränkt zu Zwecken von Flottenstützpunkten für seine Operationen zur See einräume und England gestatte, in Funchal auf Madeira ein Arsenal mit Munitionsdépôt anzulegen und dort ebenso wie auf den Azoren, den Reeden von Angra, auf Terceira und Ponta del Gada auf San Miguel große Flottenstützpunkte zur Aufnahme seiner Verwundeten zu errichten. Castro verhielt sich diesen Wünschen gegenüber ablehnend. Er begründete dies damit, daß die inneren Verhältnisse Portugals ihm die Notwendigkeit strengster Neu-

tralität auferlegten und daß er sich dabei eins wisse mit den Wünschen der überwiegenden Mehrheit der Nation, die ihm erst kürzlich durch große Volkskundgebungen das Vertrauen zu seiner Regierung bezeugt hätte, und daß er auch das gesamte Offizierskorps hinter sich habe. Der englische Gesandte habe darauf mit dem Hinweis geantwortet, daß in den Verträgen Portugals nur mit englischer Kohle gefeuert werde und das Land, wenn die Schifffahrt nach seinen Häfen einmal stillstehe, sich aus seiner eigenen Produktion nicht ernähren könne. Das Blatt betrachtet es als nicht ausgeschlossen, daß England nach dem abermaligen Scheitern seiner Pläne und der Festigkeit der portugiesischen Regierung gegenüber seinem Anstreben sich durch einen Gewaltstreich in den Besitz von Madeira und den Azoren setzen werde, wie es das mit den Inseln Fennos und Tenedos im Ägäischen Meer getan hat.

Amsterdam, 19. Mai. (T.-U.-Tel.)

Der „Times“ wird aus Madrid gemeldet, es sei unmöglich, Einzelheiten über die Vorgänge in Portugal zu erlangen. Doch stehe fest, daß der Aufbruch fortwähre und die Lage kritisch sei.

Japanfeindliche Unruhen in China.

London, 19. Mai. (T.-U.-Tel.)

„Morning Post“ meldet aus Shanghai vom 14. Mai: In Shanghai sind während der letzten Nacht antijapanische Ausschreitungen ausgebrochen, die von 6 bis 10 Uhr dauerten. Die Ausschreitungen begannen in der Eingeborenenstadt und verbreiteten sich rasch auf britische Niederlassungen. Zahlreiche japanische Läden wurden zerstört und zwei Personen wurden getötet.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der zweite Sohn des Reichskanzlers, Felix von Bethmann-Hollweg, hat sich bei dem 2. Garde-Mann-Regiment gestellt. Der junge Bethmann, der im 18. Lebensjahre steht, besuchte bisher das Rudi-Gymnasium in Dohlem bei Berlin; dort hat er gestern sein Abiturientenexamen bestanden. Er wird, da er bei der Untersuchung als diensttauglich befunden wurde, noch in dieser Woche bei seinem Regiment eintreten.

Französische Fahnenflucht. Der Pariser „Temps“ berichtet von der Ausbeutung einer Agentur für Fahnenflüchtlinge in Paris, an deren Spitze ein Belgier und seine Freundin standen. Sie erleichterten französischen Soldaten die Fahnenflucht und beherbergten sie in einer eigens dazu gemieteten Wohnung.

Iren und Ander. In der Verhandlung gegen die meuternden Iren von Singapur sagte nach einem Bericht im „Englischman“ (Kalkutta) ein Zeuge namens A. Scully aus, er sei von bewaffneten Soldaten auf der Straße angehalten und nach seiner Nationalität gefragt worden. Auf seine Antwort hin, daß er Ire sei, hätten die Soldaten ihn unbehelligt gehen lassen. Andere Europäer, die als Engländer erkannt wurden, wurden erschossen.

Die japanische Kriegsbente in Tsingtau beträgt, wie aus Tokio berichtet wird, nach der Schätzung der japanischen Militärbehörden 60 Millionen Yen gleich etwa 120 Mill. Mark. Die Hauptposten waren: Schantungbahn 25 Mill. Yen, Minen 6, Häfen 12, Wasserwerke und elektrische Beleuchtungsanlagen 8, Gebäude, Waffen, Kleidungsstücke usw. 14 Millionen Yen.

Edgar Speyer. Aus London wird der „Fr. Sig.“ gemeldet: Sir Edgar Speyer, Baronet, Chef des Hauses Speyer Brothers, tritt von seinem Posten als Chairman der London Underground-Gesellschaft zurück, legt alle seine öffentlichen Funktionen nieder und bittet die englische Regierung, seinen Baronetstitel zurückzugeben. Dieser Entschluß des deutsch-englischen Bankiers ist die Antwort auf die schweren Angriffe, denen er zunächst bei Ausbruch des Krieges und neuerdings wieder anlässlich des Lusitania-Falles ausgesetzt war. In der letzten Woche war von einigen Ringen an die Regierung das Ansuchen gestellt worden, Sir Edgar Speyer und Sir Ernest Cassel wegen ihrer deutschen Abstammung aus dem Privy Council auszuschließen. Das Verhalten Edgar Speyers steht im angenehmen Gegensatz zu dem Verhalten einiger kürzlich erwähnten deutsch-englischer Geldleute von nicht immer einwandfreier Vergangenheit — Leute, die zum Teil erst durch den Export minderwertiger Londoner Börsenpapiere zu Geld und damit zum Ansehen in der City gekommen sind.

Rundschau.

Die deutsche Presse und der Krieg.

In Berlin fand gestern die diesjährige Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger statt. Die den ganzen Tag ausfallenden Beratungen bezogen sich auf die in den Vordergrund gerückten Berufsfragen wirtschaftlicher und idealer Art. In Beginn der Versammlung wurde nach den einleitenden Worten des Vorsitzenden (Haber „Magdeburgerische Zeitung“) über den Ernst und die Bedeutung der gegenwärtigen Zeit an den Kaiser ein

Guldigungstelegramm gesandt, das auf die besonderen Aufgaben hinweist, welche der deutschen Presse in der gegenwärtigen Zeit erwachsen. Der Kaiser ließ in einem Antworttelegramm seinen Dank für die Begrüßung und für das Gelöbnis treuer Mitarbeit für die Macht des Deutschen Reiches und zum Wohle des deutschen Volkes aussprechen.

Anerkennung der Verdienste der Presse.

Auf der Hauptversammlung des Landesverbandes der sächsischen Presse in Dresden wies der Vertreter des sächsischen Ministeriums des Auswärtigen, Geheimrat v. Notha darauf hin, daß es nicht zum geringsten Teil das Verdienst der Presse sei, wenn das deutsche Volk in einer großartigen einmütigen vaterländischen Hingebung jetzt diese schwere Zeit durchlebe. Die Presse übe neben der Hingebung und Entschlossenheit auch die dritte Tugend aus, die wir ebenso dringend brauchen, die Tugend einer erleuchteten Disziplin, einer Selbstzucht, deren Wurzel nicht in Gleichgültigkeit oder Unterwürfigkeit, sondern im weiten freien Willen und in einer Großmut der Gefinnung beruhe. Der Dank des Vaterlandes werde der Presse gewiß nicht fehlen.

Letzte Drahtnachrichten

Pour le mérite für Oberst von Seckl.

Berlin, 19. Mai. (T.-U.-Tel.)

Der Chef des Generalstabes der Armee Madensens, Oberst von Seckl, hat, wie die „Tägl. Rundschau“ erzählt, vom Kaiser den Orden Pour le mérite erhalten.

Depechenwechsel zwischen den Königen von Italien und England.

Zürich, 19. Mai. (T.-U.-Tel.)

Der „Messagero“ versichert, daß in diesen Tagen ein herzlicher Depechenwechsel zwischen dem König von Italien und dem König von England stattgefunden habe. Der König hat den neuen russischen Botschafter von Giers zur Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens empfangen.

Große Kriegskundgebung in Rom.

Lugano, 19. Mai. (T.-U.-Tel.)

In Rom kam es gestern Abend am Kapitol zu einer patriotischen Massen-Kundgebung. Der Platz war bis weit unter den Säulengang und die Treppe, die zum Senatspalast führt, voll von Menschen jeder Klasse, jeder politischen Richtung. Nicht nur Männer, auch Frauen und Kinder waren mit in der Menge zahlreich vertreten. Ritten unter ihnen erschienen majestätisch der Bürgermeister von Rom, Colonna, gefolgt vom ganzen Gemeinderat. Ihnen schloß sich ein kolossaler Zug von Demonstranten mit unzähligen Fahnen an. Man rechnet, daß etwa 50 000 Menschen auf dem weiten Platz waren. Ungeheurer Beifall folgte einer Ansprache des Bürgermeisters Colonna. Dann sprach d'Annunzio, das Volk zum Kriege aufmunternd, worauf der andere „Held“ Italiens, Peppino Garibaldi erschien, um den Dichter abzuholen. Die Menge verlangte die Glocken des Kapitols zu hören. Der Bürgermeister gab seine Erlaubnis und so begannen die Glocken des Kapitols zu läuten, unter größter Begeisterung des Volkes. Am Abend wurden Demonstrationen vor der französischen Botschaft veranstaltet. Auch dem König wurde gelegentlich seiner Ausfahrt eine Sympathie-Kundgebung dargebracht.

Abwanderung der Deutschen aus Kanada.

Amsterdam, 19. Mai. (T.-U.-Tel.)

Einer Neutermeldung zufolge wandern die Deutschen und Österreicher seit den letzten Verfolgungen in großen Scharen von Kanada über die amerikanische Grenze aus. Als ein etwa tausend Mann starker Zug St. Bonifazie passierte, versuchte der Polizeichef sie zur Rückkehr zu bewegen. Ohne ein Wort zu erwidern, schoben sie ihn und zwei Soldaten, die sich ihnen in den Weg stellten, beiseite und setzten ihren Marsch zur Grenze fort.

Holter die Polter

acht's vor Pfingsten in den meisten Haushaltungen! Nichts steht mehr auf dem richtigen Fleck: alles ist weggerückt, damit richtig mit Eubus-Wach-Extrakt gearbeitet werden kann.

Verantwortlich für Politik, Denkschriften u. Sport: Carl Diebel; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Hans Dinkel; für den Reklame- und Inseratenteil: Carl Diebel. Sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.

Seiner ist modern!

weil leicht, luftdurchlässig, bequem und hervorragend preiswert.

Ausser den hier abgebildeten Artikeln führen wir:

Damen-Stoff-Schnürstiefel weiss, hochlegant ... 6.90	Leinen-Sandalen, weiss Stoff, für Kinder und Mädchen: Gr. 21-24 3.25 25-26 3.00 27-30 4.00 31-33 4.50
Herrn-Weiss-Stoff-Schnürschuhe, Derbyschnitt ... 7.50	

25.37 27.28 29.30 31.32 33.34 35.36 37.38 39.39 41.40 43.41 45.42 47.43 49.44 51.45 53.46 55.47 57.48 59.49 61.50 63.51 65.52 67.53 69.54 71.55 73.56 75.57 77.58 79.59 81.60 83.61 85.62 87.63 89.64 91.65 93.66 95.67 97.68 99.69 101.70 103.71 105.72 107.73 109.74 111.75 113.76 115.77 117.78 119.79 121.80 123.81 125.82 127.83 129.84 131.85 133.86 135.87 137.88 139.89 141.90 143.91 145.92 147.93 149.94 151.95 153.96 155.97 157.98 159.99 161.00 163.01 165.02 167.03 169.04 171.05 173.06 175.07 177.08 179.09 181.10 183.11 185.12 187.13 189.14 191.15 193.16 195.17 197.18 199.19 201.20 203.21 205.22 207.23 209.24 211.25 213.26 215.27 217.28 219.29 221.30 223.31 225.32 227.33 229.34 231.35 233.36 235.37 237.38 239.39 241.40 243.41 245.42 247.43 249.44 251.45 253.46 255.47 257.48 259.49 261.50 263.51 265.52 267.53 269.54 271.55 273.56 275.57 277.58 279.59 281.60 283.61 285.62 287.63 289.64 291.65 293.66 295.67 297.68 299.69 301.70 303.71 305.72 307.73 309.74 311.75 313.76 315.77 317.78 319.79 321.80 323.81 325.82 327.83 329.84 331.85 333.86 335.87 337.88 339.89 341.90 343.91 345.92 347.93 349.94 351.95 353.96 355.97 357.98 359.99 361.00 363.01 365.02 367.03 369.04 371.05 373.06 375.07 377.08 379.09 381.10 383.11 385.12 387.13 389.14 391.15 393.16 395.17 397.18 399.19 401.20 403.21 405.22 407.23 409.24 411.25 413.26 415.27 417.28 419.29 421.30 423.31 425.32 427.33 429.34 431.35 433.36 435.37 437.38 439.39 441.40 443.41 445.42 447.43 449.44 451.45 453.46 455.47 457.48 459.49 461.50 463.51 465.52 467.53 469.54 471.55 473.56 475.57 477.58 479.59 481.60 483.61 485.62 487.63 489.64 491.65 493.66 495.67 497.68 499.69 501.70 503.71 505.72 507.73 509.74 511.75 513.76 515.77 517.78 519.79 521.80 523.81 525.82 527.83 529.84 531.85 533.86 535.87 537.88 539.89 541.90 543.91 545.92 547.93 549.94 551.95 553.96 555.97 557.98 559.99 561.00 563.01 565.02 567.03 569.04 571.05 573.06 575.07 577.08 579.09 581.10 583.11 585.12 587.13 589.14 591.15 593.16 595.17 597.18 599.19 601.20 603.21 605.22 607.23 609.24 611.25 613.26 615.27 617.28 619.29 621.30 623.31 625.32 627.33 629.34 631.35 633.36 635.37 637.38 639.39 641.40 643.41 645.42 647.43 649.44 651.45 653.46 655.47 657.48 659.49 661.50 663.51 665.52 667.53 669.54 671.55 673.56 675.57 677.58 679.59 681.60 683.61 685.62 687.63 689.64 691.65 693.66 695.67 697.68 699.69 701.70 703.71 705.72 707.73 709.74 711.75 713.76 715.77 717.78 719.79 721.80 723.81 725.82 727.83 729.84 731.85 733.86 735.87 737.88 739.89 741.90 743.91 745.92 747.93 749.94 751.95 753.96 755.97 757.98 759.99 761.00 763.01 765.02 767.03 769.04 771.05 773.06 775.07 777.08 779.09 781.10 783.11 785.12 787.13 789.14 791.15 793.16 795.17 797.18 799.19 801.20 803.21 805.22 807.23 809.24 811.25 813.26 815.27 817.28 819.29 821.30 823.31 825.32 827.33 829.34 831.35 833.36 835.37 837.38 839.39 841.40 843.41 845.42 847.43 849.44 851.45 853.46 855.47 857.48 859.49 861.50 863.51 865.52 867.53 869.54 871.55 873.56 875.57 877.58 879.59 881.60 883.61 885.62 887.63 889.64 891.65 893.66 895.67 897.68 899.69 901.70 903.71 905.72 907.73 909.74 911.75 913.76 915.77 917.78 919.79 921.80 923.81 925.82 927.83 929.84 931.85 933.86 935.87 937.88 939.89 941.90 943.91 945.92 947.93 949.94 951.95 953.96 955.97 957.98 959.99 961.00 963.01 965.02 967.03 969.04 971.05 973.06 975.07 977.08 979.09 981.10 983.11 985.12 987.13 989.14 991.15 993.16 995.17 997.18 999.19 1001.20

Conrad Tack & Cie. G. m. b. H.

Telephon 359.

741

Conrad Tack & Cie.

Actiengesellschaft Burg b. Mgdgbg.

-Verkaufsstelle der Schuhwarenfabrik

Wiesbaden
Marktstrasse 10
Grüner Wald.



Schuhhaus Sandel

3/24

E. Waldteufel.

ausverkauft. Bezugszeichnete Schweine folgten 145 M. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 135 M. 5 Stück, 136 M. 7 Stück, 138 M. 2 Stück, 148 M. 58 Stück, 145 M. 54 Stück.

Marktverlauf: Flott, alles geräumt.